

# FORUM

DAS WOCHENMAGAZIN

36 Seiten Sonderbeilage

# DIE NEUE WINTERZEIT

Von Beauty bis Mode: Make-up und Pflege,  
ausgewählte Lieblingsstücke und markante  
Herrenmode-Trends für die kalten Tage



Victor's

SEEHOTEL WEINGÄRTNER  
BOSTALSEE  
★★★★

# VOLLTREFFER FÜR GENIESSER

*Im ersten Bogensporthotel des Saarlandes können Sie nicht nur wunderbar entspannen, sondern auch dank hauseigenem Trainingsareal die Pfeile fliegen lassen.*

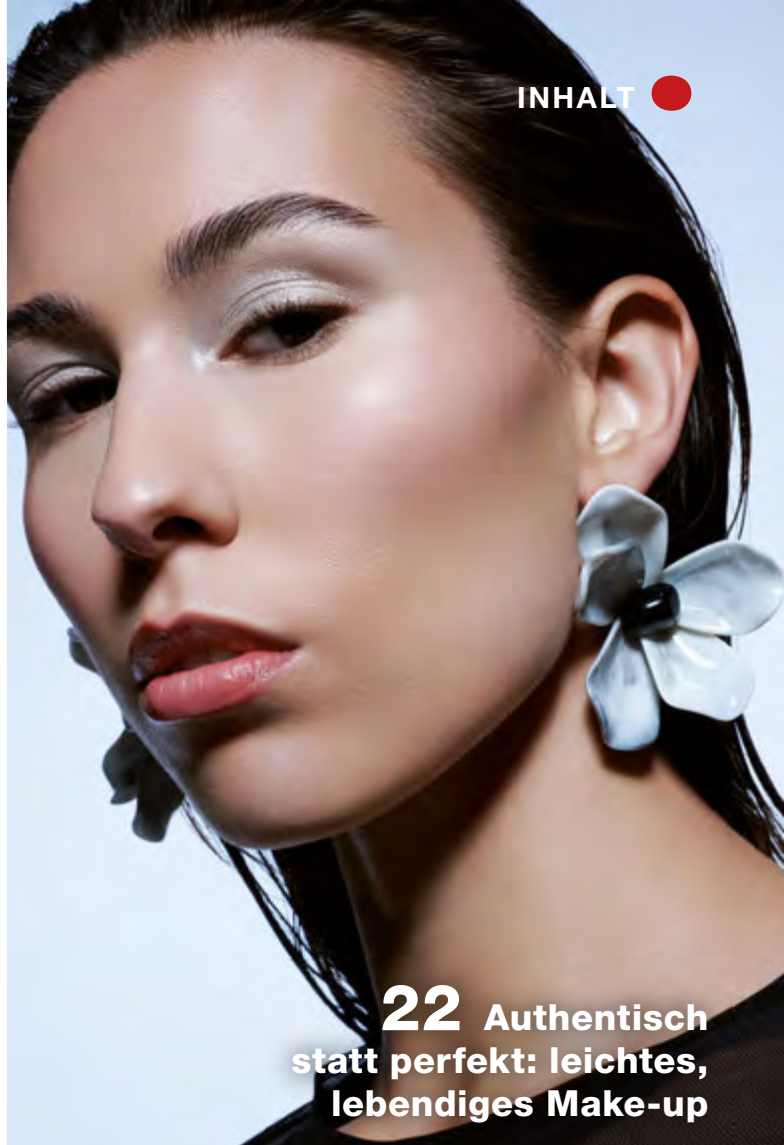
*Drei Übernachtungen inkl. Frühstück, Abendessen, Tageskarte für den Schaumberger Bogensport-Parcours sowie den Biberburg-Parcours und vielem mehr ...*

**ab 360 € p. P. im DZ**





**18** Klassische Schnitte prägen die Herrenmode



**22** Authentisch statt perfekt: leichtes, lebendiges Make-up

**Mode**

**WINTER MUST-HAVES**

Acht Dinge, die in diesem Winter ein Muss sind. **4**

**„FILTER ERSCHAFFEN FALSCHEN NORMEN“**

Seit ihrem Sieg bei „Germany’s Next Topmodel“ arbeitet Jacky Wruck

erfolgreich als Model. Im Interview spricht sie über ihre Erlebnisse in L.A. und was sie an KI und an Filtern aufregt. **6**

**LIEBLINGSLOOKS**

Ob nun Mantel, Rock, Hose oder Accessoires: Die Saison zeigt eine große Bandbreite spannender Trends. Welche Stücke schließlich auf die persönliche Favoritenliste gelangen, ergibt sich aus dem eigenen Stil. **10**

**DIE NEUE WINTERRUHE**

Die Modedesigner zeigen ein anderes Gesicht als noch im Jahr zuvor. Die Entwürfe werden leiser, bewusster, subtiler. Statt Aufmerksamkeit zu suchen, dominiert Haltung. **18**

**Beauty und Body**

**„MAKE-UP DARF WIEDER HAUT ZEIGEN“**

Welche Looks erwarten uns diesen Winter? Mit welchen Foundations lässt sich am besten arbeiten? Die international arbeitende Make-up-Artist

Sam Hill aus Berlin beantwortet diese und weitere Fragen. **22**

**„IM WINTER CREMIGE MAKE-UP-PRODUKTE VERWENDEN“**

Was kommt in diesem Winter? Welche Make-up-Fehler passieren häufig? Und welche Produkte sind absolut überflüssig? Hair- und Make-up-Artist Boris Entrup aus Hamburg kennt alle Beauty-Hacks und Trends. **28**

**Nachhaltigkeit**

**GEFÜHL FÜR GARN**

Stricken und Häkeln verbinden traditionelles Können mit zeitgenössischem Stil und schaffen textile Ausdrucksformen, die in einer modernen Modekultur immer wichtiger werden. **30**

**EIN TRAUM WIRD WAHR**

Nachhaltige Mode – das galt lange Zeit als Nische und wenig schick. Doch in Berlin etabliert sich ein Eldorado, wo Stil auf Haltung trifft – geprägt wird die neue Modebewegung von Frauen. **32**



DAS WOCHENMAGAZIN

**Verlag:**

FORUM Agentur für Verlagswesen, Werbung, Marketing und PR GmbH, Deutschmühlental, Malstatter Markt 11-13, 66115 Saarbrücken, Telefon 0681-93613-2

**Geschäftsführung:**

Susanne Kleehaas (V.i.S.d.P.)

**Verlagsleitung:** Dr. Bernd Coen

**Redaktionelle Umsetzung:** Julia Indenbaum

**Layout:** Philine Adam

FORUM erscheint wöchentlich freitags. Der Einzelverkaufspreis beträgt 3,30 Euro.

# WINTER Must Haves



## SCHILLERNDE SILVESTERKLEIDER

Wenn der Abend des Jahreswechsels näher rückt, rücken Kleider ins Zentrum der festlichen Mode, die mit jeder Bewegung Licht einfangen. Pailletten zeigen sich nicht mehr als strenge Diskokugeloptik, sondern in weicheren Verläufen und feinen, mosaikartigen Strukturen, wie sie bei Michael Kors oder 16Arlington zu sehen sind. Besonders verbreitet sind fließende Silhouetten. Balmain setzt auf metallische Paneele, die wie flüssiges Gold wirken, während Paco Rabanne mit silbernen verschlungenen Paillettenketten arbeitet, die das Kleid fast zu einem architektonischen Objekt machen. Auch weichere Varianten gewinnen an Bedeutung: Samt

in tiefem Nachtblau, übersät mit Mikroglitter, taucht bei Oscar de la Renta auf und schafft eine dezente, aber dennoch festliche Strahlkraft. Minikleider mit asymmetrischen Schnitten, häufig in Bronze- und Kupfertönen, verbinden klar definierte Linien mit funkelnem Finish.

## KURZE SACHE

Hotpants treten im Winter überraschend selbstbewusst auf und entwickeln sich zu einem der auffälligsten Trends der Saison. Häuser wie Hermès, Chanel und Miu Miu zeigen kurze, präzise geschnittene Modelle, die nicht als sommerlicher Rest wirken, sondern als bewusst eingesetzter Proportionsbruch. Die Shorts bestehen häufig aus wärmenden Materialien wie Wolltwill, Kaschmirmischungen oder Leder, wodurch sie an Struktur gewinnen und sich klar gegen



voluminösere Ober- teile behaupten. Kombiniert werden sie mit kniehohen Stiefeln, schweren Loafers oder kompakten Jacken, was eine visuelle Balance zwischen Länge und Dichte schafft. Besonders reizvoll ist die Spannung zwischen knapper Silhouette und winterlichen Layern: Strickpullover, Oversize-Blazer oder Mäntel verlängern die Linie nach oben, während die Hotpants den Blick fokussieren und ein klares modisches Statement setzen.

## BAD-HAIR-DAYS

Winterhaar reagiert empfindlich auf Kälte, trockene Innenräume und Reibung durch Schals oder Mützen. Eine Leave-in-Pflege mit Feuchtigkeit, Ölen oder Anti-Frizz-Komponenten legt sich sofort glättend über trockene Partien und verhindert statische Aufladung. Wärmende Stylingcremes oder milde Wachsformulierungen bündeln fliegende Haare und geben Struktur, ohne zu beschweren. Ein präzise gezogener Seitenscheitel schafft in Sekunden Form und lenkt die Aufmerksamkeit auf definierte Linien. Für Sleek-Varianten eignet sich eine kleine Menge Gel, die das Haar am Ansatz bündelt und einen kontrollierten Winter-Look erzeugt.



## GROSSZÜGIGER STAURaum

Taschen gewinnen in dieser Saison deutlich an Volumen und rücken als funktionale wie ästhetische Begleiter in den Fokus. Während Mini-Bags der vergangenen Jahre eher dekorative Akzente setzten, entstehen nun großzügige Formen, die wieder Raum bieten. Labels wie The Row, Bottega Veneta und Loewe setzen auf weiches Kalbsleder, breite Henkel und organische Silhouetten, die sich harmonisch an den Körper schmiegen. Die neuen Formate erinnern an die großen Shopper- und Hobo-Bags der frühen 2000er, allerdings präziser konstruiert und oft mit einer klaren Linienführung.



## MODISCHE LINIE

Lange Handschuhe treten erneut ins Modebild und zeigen, wie wirkungsvoll sie Silhouetten verändern können. Statt reiner Funktion stehen Form und Material im Mittelpunkt. Labels wie Prada, Dior und Erdem greifen zu glattem Nappaleder, feiner Wolle oder dehnbarem Jersey, der sich wie eine zweite Haut über den Arm legt. Besonders präsent sind Varianten, die bis über den Ellbogen reichen und dadurch die Linienführung von Mänteln, Capes oder ärmellosen Kleidern verlängern. Die optische Wirkung entsteht durch die Rhythmik zwischen Arm, Stoff und Farbe.



Helle Modelle setzen feine Akzente, dunkle Varianten schaffen Tiefe und Rahmung. Einige Designer arbeiten mit subtilen Details wie kleinen Falten, texturierten Oberflächen oder Ton-in-Ton-Stitching, wodurch die Handschuhe kaum als Accessoire, sondern eher als integraler Bestandteil des Looks erscheinen.

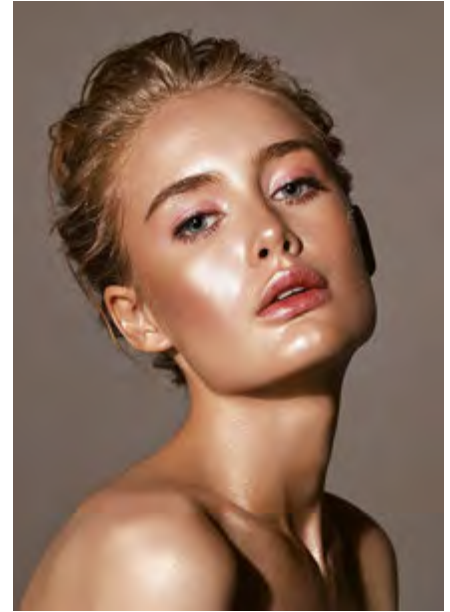
## FÜNF-MINUTEN-WINTERGLOW

Kälte, trockene Heizungsluft und Temperaturschwankungen hinterlassen im Winter oft Spuren, die morgens schnell gemildert werden können. Ein feuchtigkeitsspendender Nebel mit Ceramiden oder Thermalwasser bildet die erste Schicht und beruhigt die Haut unmittelbar. Darauf folgt ein konzentriertes Serum mit Hyaluron oder Panthenol, das sich wie ein feiner Film über die Haut legt und Trockenheitsfältchen glättet. Reichhaltige Cremes mit Shea, Squalan oder Haferöl bringen in Sekunden Geschmeidigkeit zurück und schützen die Barriere, ohne zu beschweren. Für natürliche Frische sorgen lichtreflektierende Cremetexturen.



## GLANZMOMENTE

Festliches Make-up setzt zum Jahreswechsel auf eine Mischung aus reflektierendem Schimmer und klarer Definition. Gold- und Platinpigmente auf den Lidern schaffen Tiefe und erzeugen einen warmen, fast flüssigen Lichtschein, wie ihn Marken wie Pat McGrath Labs oder Natasha Denona in ihren Holiday-Kollektionen zeigen. Besonders gefragt sind cremige Metallic-Formeln, die sich wie ein feiner Film über die Haut legen und bei Bewegung subtile Farbwechsel zeigen. Für zusätzliche Prägnanz sorgen dunkle, weich verblendete Konturen entlang des Wimpernkranzes, die den Glanz rahmen, ohne ihn zu dominieren. Lippen tendieren zu satten Beerentönen oder transparenten Rotnuancen, die sich mit hochreflektierenden Highlightern auf den Wangenknochen verbinden. Gucci Beauty und Hermès setzen auf tief pigmentierte Farben mit samtigem Finish, die auch im Abendlicht eine präzise Form bewahren.



## GRAFIK FÜR DIE LOOKS



Kniehohe Strümpfe setzen in dieser Saison klare Linien und gewinnen als eigenständiges Stylingelement an Bedeutung. Statt rein funktional zu wirken, treten sie in den Kollektionen von Miu Miu, Prada oder Dior als bewusst platziertes Detail auf, das Silhouetten schärft und Proportionen neu verteilt. Die Modelle reichen von blickdichten Wollvarianten über gerippte Baumwollmischungen bis zu feinen, semitransparenten Qualitäten, die unter Röcken, Kleidern oder Shorts eine grafische Vertikale bilden. In Kombination mit Loafers, Schnürstiefeln oder kniehohen Boots entsteht ein Look, der Struktur und Wärme miteinander verbindet.

Besonders auffällig sind Varianten in Schwarz, Anthrazit oder Creme, die den Kontrast zu kräftigen Stoffen verstärken und die Linie des Beins definieren.

# „Filter erschaffen falsche Normen“

Seit ihrem Sieg bei „Germany's Next Topmodel“ 2020 arbeitet **Jacky Wruck (27)** aus Hessen erfolgreich als Model. Im Interview spricht sie über ihre Erlebnisse in L.A., was sie an KI und an Filtern aufregt und sie gibt Einblick in ihre Lieblingslooks für den Winter.

**L**iebe Jacky, seit Deinem Sieg bei „Germany's Next Topmodel“ 2020 arbeitest Du erfolgreich als Model. Für welche Marken warst Du in der letzten Zeit tätig und was waren Deine Highlights?

Ich kann kein spezifisches Highlight nennen, weil jede Erfahrung einzigartig war. Jedes Shooting, jeder Dreh hat mich geprägt und bereichert. In den vergangenen Jahren durfte ich für große Marken wie Kérastase, Christ Juwelier, Lancôme, Alverde und viele weitere Brands arbeiten und mich als Model und Content Creatorin entfalten. Ich konnte außerdem neben meinem Job als Model und Content Creatorin Erfahrungen im Bereich Schauspiel und Moderation sammeln.

**Wie viele Kooperationsanfragen erhältst Du ungefähr im Monat?**

Das ist sehr unterschiedlich. Es gibt Monate, in denen es so viele Anfragen sind, dass man kaum hinterherkommt. Und dann gibt es Phasen, die ruhiger verlaufen – was wiederum Raum für andere Dinge schafft. Dieses Auf und Ab gehört zu meinem Job einfach dazu.

**Nach welchen Kriterien suchst Du Deine Werbepartner aus? Und lehnt Du auch mal lukrative Anfragen ab? Wenn ja: warum?**

Direkt nach meinem Sieg habe ich erst einmal vieles ausprobiert und hatte noch keine festen Kriterien. Heute unterscheide ich: Bin ich nur als Model gebucht oder stehe ich auch mit meinem Namen für die Marke? Wenn Letzteres der Fall ist, ist mir wichtig, dass Themen wie Nachhaltigkeit, Umwelt- oder Tierschutz berücksichtigt werden. Natürlich gibt es auch Graubereiche – nicht jede Marke hat Nachhaltigkeit als Kernfokus. Am Ende zählt für mich, dass ich mir selbst treu bleibe. Es gab in

der Vergangenheit auch Jobs, die ich abgelehnt habe, da sie in meinem Gefühl nicht authentisch gewesen wären.

**Du warst 2024/2025 längere Zeit in L.A. Was hast Du dort gemacht und erlebt?**

L.A. war für mich eine unglaublich prägende Zeit. Ich bin nicht nur in die Welt des Schauspiels getaucht und habe dort jeden Tag Schauspieltraining genommen, sondern ich habe auch sehr viel über mich selbst gelernt. Man begegnet dort einer extrem schnellen, leistungsorientierten Welt – das hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, geerdet zu bleiben und seine eigenen Werte nicht zu verlieren. Gleichzeitig habe ich spannende Menschen getroffen, neue Kontakte geknüpft und Inspiration für meinen weiteren Weg gesammelt. Wohin mich das erlernte Wissen tragen wird, wird die Zukunft zeigen.

## „Ich setze mich oft unter Druck“

**Durch die sozialen Medien ist für viele ein stärkerer Druck nach Selbstoptimierung entstanden.**

**Wie stehst Du zu diesem Thema? Setzt Du Dich selbst auch manchmal unter Druck, was zum Beispiel Gewicht, Ernährung, Sport oder Beauty-Eingriffe anbelangt?**

Ja, ich setze mich oft selbst unter Druck. Es ist nicht nur wegen der Branche, sondern auch ein Teil meines Charakters. Aber nicht in Form von Zahlen auf der Waage, sondern weil ich immer nach einer besseren und fitteren Version von mir suche. Ich bin unglaublich wissbegierig und optimierungsfreudig. Das kann auch schnell ungesund werden. Ernährung, Sport, Routinen, viel ler-

nen und erleben wollen – ich probiere viel aus, lasse Dinge wieder weg, wenn sie nicht passen, und optimiere ständig. Alle paar Monate habe ich das Bedürfnis, eine neue Fähigkeit zu erlernen, und stürze mich Hals über Kopf in das Thema. Ein Tag hat nur 24 Stunden und ich zu viele Ideen. Ich schaffe es jedoch immer besser, mir etwas weniger am Tag vorzunehmen und mehr Raum für das Sein im Moment zu lassen. Dieser Raum erschafft die Möglichkeit, Wundervolles entstehen zu lassen.

Beauty-Eingriffe sind für mich jedoch aktuell kein Thema. Mein Fokus liegt auf guter Hautpflege und regelmäßigen Behandlungen bei der Kosmetikerin. Der Druck der Branche ist präsent, aber ich versuche, mich Schritt für Schritt davon zu distanzieren – auch indem ich offen darüber spreche, unter anderem auf meinem Instagram-Kanal.

**Für welche Themen nutzt Du Deine Reichweite bei Instagram gerne?**

Mir ist es wichtig, über Dinge zu sprechen, die mir wirklich am Herzen liegen: Tierschutz, Umweltschutz, Philosophie, Menschsein. Außerdem teile ich persönliche Erfahrungen, von denen andere vielleicht etwas mitnehmen können.

**Welche Vorurteile über die Modewelt und Social Media treffen zu, welche nicht?**

Die Modewelt und Social Media sind oft oberflächlich und fake, das stimmt. Aber sie sind nicht nur das. Ich habe dort auch sehr tiefgründige, inspirierende Menschen kennengelernt. Und genauso wie es Trends gibt, gibt es immer auch Gegenbewegungen. Wir leben in einer Welt, die beide Pole gleichzeitig zulässt.

**Privat hast Du ein ganz anderes Leben abseits vom Trubel auf dem**

# „ Menschen hören auf, ihren Kopf zu benutzen und Dinge zu hinterfragen

**Land mit Deinen Pferden, Hunden, Familie und besten Freunden. Wie wichtig ist Dir diese Balance? Und welche Rolle spielen stabile Beziehungen für Dich in Hinblick auf Deinen Job?**

Diese Balance ist für mich essenziell. Mein Leben auf dem Land mit Tieren, Familie und engen Freunden ist mein Anker. Ich war nie jemand, der viele, sondern lieber wenige, dafür sehr tiefe Freundschaften pflegt. Meine Freunde wissen, dass ich nicht immer physisch präsent sein kann, aber dass sie mir wichtig sind. Manchmal reicht schon eine kurze Nachricht, um die Verbindung lebendig zu halten. In den letzten fünf Jahren habe ich unter anderem eines gelernt: Meine Tiere sind für mich meine oberste Priorität. So war es schon immer und so wird es bleiben, egal in welcher Branche ich arbeite. Als ich in L.A. war, wurde eines meiner Pferde krank und ich habe noch am selben Tag einen Rückflug gebucht, um für diesen Tag da zu sein.

**Du hast Dich vor Kurzem bei Instagram über die Flut an KI-Inhalten bei Social Media und im Alltag negativ geäußert. Was regt Dich am meisten auf?**

Mich stört am meisten, dass wir kaum noch unterscheiden können, was echt ist und was nicht. Authentizität geht verloren. Menschen hören auf, ihren eigenen Kopf zu benutzen und Dinge zu hinterfragen. In meinen Augen ist KI eine Waffe – sie kann nützlich sein, aber sie bringt eine große Gefahr mit sich, welche wir noch gar nicht einschätzen können.

**Inwiefern wirkt sich KI jetzt schon auf die Modebranche aus – Marken wie Mango haben ja schon Outfits**

**an künstlich erstellten Models präsentiert...**

Die Sorge vor KI ist in der Branche sehr präsent. Immer mehr Marken ersetzen echte Models durch KI-Models. Viele Menschen bangen um ihre Zukunft. KI ist auch in Bildbearbeitung und Videobearbeitung kaum mehr wegzudenken – egal ob im professionellen oder im privaten Bereich. Ein Hilfsmittel, was schnell zur Gefahr wird.

**Haben sich für Dich beruflich auch schon Dinge durch KI geändert?**

Ja, ich merke das sehr deutlich. In Shootings, bei Social Media, bei Kampagnen – KI ist fast überall Thema. Manchmal wird sie nur subtil für kleine Korrekturen genutzt, manchmal ersetzt sie gleich ganze Szenen oder sogar Menschen. Das macht mir Sorgen.

**„Kreativität macht uns aus“**

**Denkst Du, dass es echte Fotografie und echte Werbung in Zukunft schwer haben, sogar aussterben werden?**

Das möchte ich nicht hoffen. Ich glaube fest daran, dass echte Fotografie und echte Werbung weiterleben müssen. Natürlich sind Korrekturtools seit Jahren üblich – aber es ist ein Unterschied, ob man Licht optimiert oder ein Bild leicht retuschiert oder ob ganze Menschen und Szenen künstlich generiert/

verändert werden. Meine größte Angst ist, dass wir das Menschsein verlieren, wenn wir uns nur noch auf KI verlassen. Menschen erschaffen Dinge und sind kreativ – das macht uns aus.

**Du sprichst Dich gegen die Nutzung von Filtern aus, die Gesicht und Körper sehr realistisch den Schön-**

**heitsidealen anpassen können. Worin siehst Du die Gefahr?**

Die Gefahr liegt darin, dass wir das Einzigartige und Unperfekte verlieren. Filter erschaffen falsche Normen und setzen Menschen unter Druck. Sie fördern psychische Probleme, weil sie das Bild davon verzerren, was es heißt, ein Mensch zu sein – mit guten und schlechten Tagen, mit Individualität und Makeln. Genau diese Echtheit ist es doch, die uns liebenswert und einzigartig macht.

**Auf welche Farben setzt Du diesen Winter?**

Vor allem auf Schwarz, mein absoluter Klassiker. Viele nennen mich schon Catwoman oder Emma Peel, weil ich fast nur in Schwarz unterwegs bin – ich nehme das mal als Kompliment. Dazu kombiniere ich gerne gedeckte, natürliche Töne wie Camel, Creme, Grün oder Grau. Und manchmal setze ich einen Farbakzent, zum Beispiel mit Bordeaux, Smaragd- oder Tannengrün. So wirkt der Look klassisch, aber nie langweilig.

**„Viele nennen mich schon Catwoman, weil ich fast nur in Schwarz unterwegs bin**

**Wie sieht ein perfekter Winterlook für Dich aus?**

Gemütlich, warm und trotzdem elegant oder cool. Ein schöner Strickpullover, eine weite Hose oder auch mal eine Leggings – aber niemals ein Rock, das ist einfach nicht mein Ding. Dazu ein hochwertiger Mantel oder eine coole Bomberjacke, Stiefel oder Doc Martens und natürlich Accessoires wie Mütze und Schal, die mich warmhalten.

**Wie muss der perfekte Wintermantel für Dich sein?**

Zeitlos, mit einer schönen Silhouette und warm, ohne zu schwer zu wirken. Am liebsten so, dass ich ihn sowohl casu-



al als auch schick stylen kann. Ich habe außerdem eine Schwäche für Mäntel im Vintage-look – die haben einfach einen besonderen Charme.

### Welche Accessoires trägst Du im Winter am liebsten?

Vor allem Schals und Mützen – die machen jeden Look sofort winterauglich. Außerdem trage ich gerne Handschuhe in Lederoptik und dezenten Schmuck. Das rundet den Look ab, ohne dass es überladen wirkt.

### Was trägst Du im Winter am liebsten, wenn es etwas schicker sein soll?

Wenn ich auf ein Event gehe, trage ich oft einen Overall mit Stiefeln. Oder ich greife zu einem Kleid mit einer coolen Jacke darüber. Auch ein elegantes Kleid mit einem gefütterten Blazer, vielleicht mit Schulterpolstern, passt super – aber eben auch wieder mit Stiefeln. High Heels siehst du bei mir im Winter fast nie, ich setze da konsequent auf warme, stylische Boots.

### Gibt es Wintertrends, die Du schrecklich findest?

Zu viel Glitzer im Alltag mag ich gar nicht. Ich will nicht verkleidet wirken und finde es unpraktisch, wenn ständig etwas an mir rumbaumelt. Kitschig und knallbunt passt auch nicht zu mir.

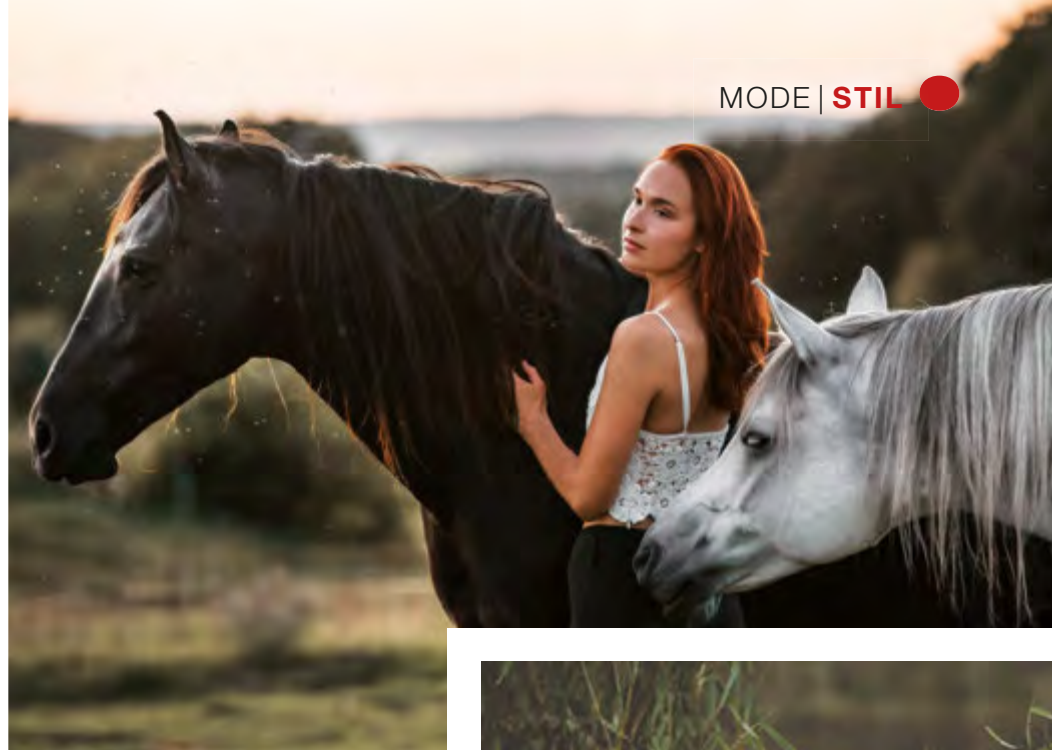
### Was würdest Du nie tragen und warum?

Ich würde mich nie so anziehen, dass ich wie eine Discokugel oder eine Barbie wirke – das ist einfach überhaupt nicht mein Stil.

### Kaufst Du selbst noch viel Kleidung und Accessoires oder trägst Du vor allem Sachen aus Deinen Kooperationen?

Es ist eine Mischung. Ich bekomme Outfits durch Kooperationen, aber ich kaufe mir auch immer wieder bewusst Teile, die ich langfristig tragen möchte. Qualität ist mir dabei wichtiger als Quantität. Außerdem liebe ich Vintage und Second Hand. Ein kaputtes Teil wird nicht weggeworfen. Ich repariere oder flicke es oder bringe es zum Schneider oder Schuster.

### Was sind Deine Lieblingsstücke im Kleiderschrank?



### Dank ihrer schauspielerischen Erfahrung kann Jacky in nahezu jede anspruchsvolle Rolle schlüpfen

Ein klassischer Trenchcoat, meine unzähligen Vintage-Lederjacken, ein schwarzer Rollkragenpullover, meine Lieblingsstiefel und meine Lieblingsleggings – das sind Basics, die einfach immer funktionieren. Außerdem liebe ich meine Oversized-Jeans, die ist für mich ein echtes Wohlfühlteil.

### Welche Stücke in Deinem Kleiderschrank sind die teuersten?

Ich bin keine Lady, die superteure Klammotten kauft, und ich lege auch keinen Wert auf Designer- oder It-Bags.

Wenn ich ehrlich bin, sind wahrscheinlich meine Vintage-Jacken in Summe das Teuerste. Ich liebe es,

in Vintage- und Second-Hand-Stores nach besonderen Jacken zu stöbern. Da habe ich mittlerweile so eine kleine Sammlung aufgebaut. Man könnte fast sagen: eine leichte Sucht. Wenn ich das alles zusammenrechne, ist das definitiv mein kostspieligster „Luxus“ im Kleiderschrank.

### Welche Pläne hast Du für die Zukunft?

Ich möchte mich beruflich noch breiter aufstellen, kreativ bleiben und meine eigenen Projekte weiter vorantreiben. Die Neugier im Leben nie verlieren. Meinen



Wissensdurst stillen. Gleichzeitig ist es mir wichtig, bewusst zu leben und meine Balance zu halten – privat wie beruflich. Auf meiner Bucketlist stehen außerdem Dinge, die ich mir schon lange vorgenommen habe und die mir vielleicht ein zweites Standbein eröffnen. ●

Interview: Kristina Scherer-Siegwarth

Mehr Infos und Einblicke:  
[www.instagram.com/jackywruck](http://www.instagram.com/jackywruck)

## „Niemand die Neugier im Leben verlieren“

# Lieblingslooks

Ob Mantel, Rock, Hose oder Accessoires: Die Saison zeigt eine große Bandbreite spannender Trends. Welche Stücke schließlich auf die **persönliche Favoritenliste** gelangen, ergibt sich aus dem eigenen Stil.

Von **Julia Indenbaum**



BALENCIAGA

**S**tellvertretend für viele Kleidungsstücke beginnt auch die Geschichte des Mantels mit einer einfachen Beobachtung: Menschen suchten nach einer äußeren Schicht, die Schutz bot und gleichzeitig ein Zeichen sozialer Zugehörigkeit setzte. Der frühe Mantel des Mittelalters, meist als ärmelloser Überwurf getragen, entstand aus praktischen Bedürfnissen. Er hielt Wind ab, wärmte und erlaubte Bewegungsfreiheit, während die Kleidung darunter unberührt blieb. Die Bezeichnung „Mantle“ findet sich bereits im 12. Jahrhundert und beschreibt ein rechteckiges oder halbkreisförmiges Tuch, das über der Kleidung lag.

Im 18. Jahrhundert begann der Mantel, sich stärker zu differenzieren. Militärische Einflüsse prägten die Silhouette, gleichzeitig entstanden Modelle wie der Chesterfield-Mantel, benannt nach dem britischen Earl of Chesterfield, der für seine klaren Linien und seinen Samtkragen schließlich weltweit bekannt wurde. Mit dem Beginn industrieller Textilproduktion im 19. Jahrhundert entstanden feinere Garne und haltbare Gewebe. Besonders entscheidend war die Entwicklung der Gabardine durch Thomas Burberry, die das Konzept moderner Allwetter-Mäntel veränderte. Der Stoff war leicht, wasserabweisend und dennoch atmungsaktiv und machte lange Oberbekleidung für den Alltag funktionaler.

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich der Mantel weiter zu einem Kleidungsstück, das Stilbewegungen widerspiegelte. In den 1920er-Jahren dominierten gerade, lange Formen; die Fünfziger betonten Rundungen und schwingende Silhouetten; die Achtziger brachten starke Schultern und klare Linien. Entscheidend ist, wie sehr der Mantel über seine Grundfunktion hinauswuchs. Er wurde zu einem Symbol für Haltung, Präsenz und städtische Modernität.

MANTEL

# Trends

Die aktuelle Mantelmode zeigt eine bemerkenswerte Vielfalt, die sowohl traditionelle Formen als auch moderne Technologien einbezieht. Farblich dominieren natürliche Töne wie Karamell, Zimt, Olive und Sand, die sich mit gedämpften Blauanancen und tiefem Walnussbraun verbinden. Ergänzend treten kräftigere Akzente auf: Rubinrot, Petrol und Tannengrün erscheinen in Kollektionen von Labels wie Jil Sander oder The Row, häufig in Kombination mit strukturstarke Wollstoffen.

Bei den Schnitten prägen zwei Tendenzen das Bild. Einerseits übergroße Silhouetten, wie sie Balenciaga, Stella McCartney oder Acne Studios zeigen, mit klarer Schulterpartie und langem Fall. Andererseits kehren taillierte Formen zurück, die Gürtel stärker einbinden und durch definierte Linien wirken, etwa bei Max Mara, Sportmax oder Loewe. Der klassische Zweireiher bleibt weiterhin präsent, oft mit leicht verlängertem Revers oder sanft abgerundeten Kanten, wie sie in den Kollektionen von Saint Laurent oder Ferragamo zu sehen sind.

Materialseitig stehen Woll-Kaschmir-Mischungen an der Spitze, ergänzt durch reine Loden-Qualitäten, die durch ihre Robustheit eine Renaissance erleben. Technische Stoffe wie recycelte Mikrofaser, Thermo-Wollgewebe oder beschichtete Baumwolle erweitern das Spektrum um wetterfeste Optionen. Besonders bemerkenswert ist die Rückkehr von doppelseitig gewebten Stoffen, sogenannten Double-Face-Qualitäten, da sie Leichtigkeit und Struktur vereinen und in Manufakturen wie Loro Piana oder Harris Tweed eine zentrale Rolle spielen.

Bei den Formen variieren die Konzepte: Capemäntel, großzügige Raglanärmel, Rahmenstep-pungen und asymmetrische Vorderteile setzen neue Schwerpunkte. Der Trenchcoat bleibt trotz seiner historischen Herkunft modern und wird von Marken wie Burberry oder Givenchy mit veränderten Längen, metallfreien Schnallen oder farblich abgesetzten Nähten aktualisiert. Auch Reversvarianten spielen eine Rolle: von schmalen, leicht geschwungenen Linien bis zu breiteren, fast skulpturalen Formen, wie man sie bei Prada beobachten kann.

Die Mantelmode verdichtet damit vielfältige Strömungen: klassisches Handwerk, moderne Schnitte und innovative Materialien. Jede Saison bringt neue Kombinationen, doch bleibt der Mantel ein Element, das Struktur und Ruhe in ein Outfit bringt. In dieser Wechselwirkung entsteht seine zeitlose Wirkung. ●



CHANEL



BALENCIAGA



MICHAEL KORS



GUCCI



GUCCI



CHANEL

# HOSE

**M**anchmal erzählt ein Kleidungsstück seine Geschichte über Umwege – und die Hose ist ein Beispiel dafür. Während viele Formen aus Tüchern, Wicklungen oder Drapierungen hervorgingen, entstand die Hose aus reiner Notwendigkeit: Reitervölker wie Skythen, Sarmaten oder die frühen Perser benötigten Bewegungsfreiheit im Sattel, weshalb zwei getrennte Hosenbeine zur funktionalen Innovation wurden. Archäologische Funde aus dem Tarim-Becken zeigen bereits im 1. Jahrtausend v. Chr. Hosen aus Wollgewebe mit eingesetzten Keilen, die eine frühe Form des Tailorings erkennen lassen.

Im Europa der Antike blieb die Hose zunächst fremd; Römer betrachteten sie als barbarisches Kleidungsstück nördlicher Stämme. Erst mit zunehmendem militärischem Austausch gelangte sie in breitere Kreise. Im Mittelalter tauchten eng anliegende Beinlinge auf, die aus zwei Teilen bestanden und mit dem Wams verbunden wurden. Die Renaissance brachte Puffhosen, Schamkapseln und komplexe Schnittformen hervor, während das Barock weite, knieumspielende Hosen bevorzugte.

Ein Wendepunkt folgte im 19. Jahrhundert, als Industrialisierung, neue Webtechniken und gesellschaftliche Umbrüche zu klareren Formen führten. Die moderne „Trouser“ wurde zur Alltagsbekleidung: gerade, lang, aus robustem Wolltuch gefertigt. Die aufkommende Schneiderei im angelsächsischen Raum perfektionierte die Passform über Abnäher, Bundkonstruktionen und Futterstoffe. Zugleich etablierten sich funktionale Varianten wie die Jeans – zunächst Arbeitskleidung, später Ikone – sowie Uniformhosen, die Rang und Ordnung visualisierten.

Im 20. Jahrhundert verschoben sich die kulturellen Koordinaten. Frauen trugen zunächst Hosen im Sport oder im Kriegseinsatz; in den 1920er- und 1930er-Jahren machten Filmikonen wie Marlene Dietrich die maskulin inspirierte Silhouette salonfähig. Die Nachkriegszeit brachte Caprihosen, Marlenehosen, Schlaghosen und schließlich die universal einsetzbare klassische Hose, die als unverzichtbares Element moderner Garderoben gilt. Heute steht die Hose für Mobilität, Funktion und formale Präzision zugleich. Jede Schnittentwicklung – ob hoch, tief, weit oder schmal – trägt Spuren dieser Geschichte.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE / SIPA USA — PICTURE ALLIANCE / IK ALDAMA (2) — PICTURE ALLIANCE / PHOTOSHOT (3)

# Trends

Aktuelle Hosenmode zeigt ein breites Spektrum, das historische Linien mit modernen Materialien verknüpft. Besonders präsent sind weite, fließende Silhouetten, die in Kollektionen von The Row, Lemaire oder Jil Sander zu sehen sind. Diese Modelle setzen auf leichtes Wollcrepe, Lyocell oder fließenden Twill und erzeugen vertikale Linien, die den gesamten Look ruhiger erscheinen lassen. Parallel dazu behauptet sich das präzise Tailoring: Hosen mit hoher Taille, markanten Bügelfalten und weiten Säumen finden sich bei Victoria Beckham, Tod's und Max Mara, häufig in monochromen Ensembles, die die Silhouette klar definieren.

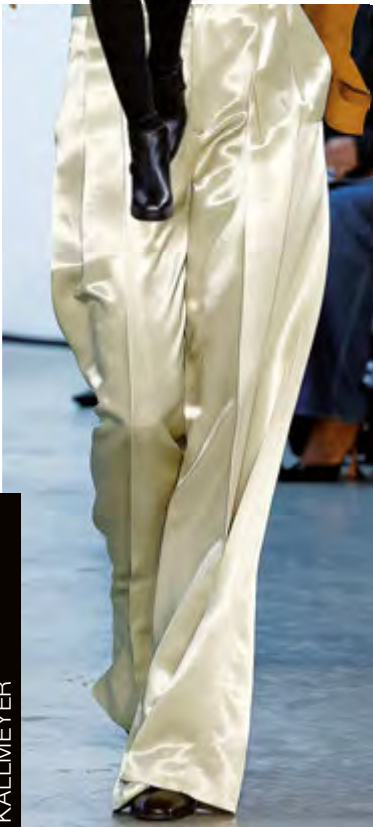
Eine zweite Strömung setzt auf strukturierte Materialien. Marken wie Prada oder Bottega Veneta nutzen technische Wollmischungen oder dichten Canvas, um Hosen zu formen, die mehr Stand besitzen und dadurch grafischer wirken. Gleichzeitig erlebt die Ripstop-Optik eine Renaissance, nicht militärisch, sondern in eleganter Übersetzung, etwa bei Sacai oder Brunello Cucinelli. Denim bleibt ein Dauerthema, jedoch in neuen Proportionen: weit sitzende Barrel Legs, slouchige 90er-Waists oder weite, bodenlange Modelle, wie sie Khaite oder Loewe zeigen.

Strickhosen ergänzen das Bild um eine weichere Komponente. Labels wie Toteme und Cucinelli setzen auf Merino- oder Kaschirmischungen, die im Zusammenspiel mit Oversize-Pullovern Teil einer neuen Lounge-Ästhetik werden, ohne an Struktur zu verlieren. Faltenwürfe und Bunddetails rücken stärker in den Fokus: Integrierte Kordelzüge, asymmetrische Verschlüsse oder doppelte Bundlagen erweitern das Repertoire.

Farblich dominieren neutrale Töne wie Schiefer, Stein, Salbei und tiefes Marine, ergänzt durch einzelne warme Akzente wie Tabak oder Ocker. Materialien reichen von Tropical Wool über elastischen Gabardine bis zu innovativen Mischgeweben, die Temperaturnausgleich und Knitterresistenz vereinen. Röhrenformen treten in den Hintergrund, während voluminöse oder leicht konische Beine die Silhouette prägen. In dieser Vielfalt zeigt sich die Hose als präziser Baustein einer modernen Garderobe, der Struktur schafft, ohne an Beweglichkeit einzubüßen. ●



MAX MARA



KALLMEYER



LOUIS VUITTON



CHANEL



MAX MARA



PRADA

**K**aum ein Kleidungsstück begleitet die Menschheit so lange wie der Rock. Schon frühe Hochkulturen kannten schürzenartige Stoffbahnen, Wickelröcke und drapierte Gewänder, die um die Hüfte gelegt wurden. In der Antike standen Peplos und Chiton für eine Form von Bekleidung, bei der der Unterkörper meist durch eine durchgehende Stoffbahn bedeckt war. Im Gegensatz zur späteren Trennung in Hosen- und Rocksilhouetten galt der Rock in vielen Kulturen zunächst nicht als klar weiblich, sondern als praktische, statusabhängige Form von Kleidung. Erst mit der europäisch geprägten Kleiderordnung des 18. und 19. Jahrhunderts verfestigte sich die Zuordnung: Rock und Kleid als weibliche Domäne, Hosen als männliches Symbol.

Die Silhouette des Rocks wurde im Laufe der Zeit immer wieder zum Spiegel gesellschaftlicher Vorstellungen. Der weit ausladende Reifrock des 19. Jahrhunderts formte den Körper zu einer idealisierten Glocke, während die sogenannte Hobble Skirt um 1910 durch extrem verengte Saumweiten die Schritte bewusst einschränkte und so den Bewegungsradius der Trägerin auch symbolisch begrenzte. Mit den 1920er-Jahren verkürzten sich die Säume deutlich, der Rock löste sich von starren Unterkonstruktionen und bewegte sich mit den neuen, dynamischen Rollenbildern der Frauen.

Ein Einschnitt in der Geschichte des Rocks blieb das Aufkommen des Minirocks in den 1960er-Jahren. Designerinnen wie Mary Quant sowie Couturiers wie André Courrèges und Pierre Cardin experimentierten mit drastisch verkürzten Längen, die weit oberhalb des Knies endeten und zu einem Symbol für Jugendkultur und Selbstbestimmung wurden. Während die Modeindustrie mit der „Midi-Debatte“ in den 70er-Jahren versuchte, eine ideale Saumlänge festzulegen, setzte sich langfristig das Prinzip der Wahlfreiheit durch: Mini, Midi und Maxi koexistieren seither.

Heute erscheint der Rock als Form, die von der Modegeschichte tief geprägt ist und dennoch offen für Experimente bleibt. Er fungiert als Fläche für Materialien, Printtechniken und Schnitte, zugleich als Instrument der Silhouettenführung. Ob als strenger Bleistiftrock, luftiger Stufenrock oder plissiertes Volumen: Jede Variante verbindet historische Linien mit contemporary Design.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE / PHOTOSHOT (4) — PICTURE ALLIANCE / K. AIDAMA — PICTURE ALLIANCE / SIPA USA

# Trends

Aktuelle Laufstege und Streetstyles zeigen Röcke als zentrales Stilmittel, das zwischen Struktur und Bewegung vermittelt. Pleats spielen dabei eine Hauptrolle: Faltenröcke in Midi- oder Maxilänge tauchen bei Prada, Junya Watanabe oder Labels wie Le Kilt auf, oft in Wollmischungen, Hahnentritt oder Uni-Nuancen, die an Schuluniformen erinnern und zugleich modern wirken. Preppy-Interpretationen mit Bundfalten und Faltenverlauf erhalten durch Materialien wie Gabardine oder technische Gewebe eine neue Schärfe. Parallel dazu etablieren sich fließende Maxiröcke, die aus transparenten oder semitransparenten Stoffen wie Chiffon, Organza und Spitze gearbeitet sind. Häuser wie Fendi, Brandon Maxwell und Hermès setzen auf lange, leicht durchscheinende Modelle, die das Licht auffangen und eine dezente „Sheer“-Ästhetik erzeugen.

Im Alltag gewinnt der Midi-Rock an Bedeutung, besonders in weichen A-Linien und leichten Plisse-Varianten. Die Trendanalysen der „Vogue“ sprechen von einem „mighty midi“, der durch sanfte Falten und klare Farben einsetzbar von Büro bis Abend wirkt. Labels wie The Row oder Dries Van Noten zeigen ihn in gedeckten Tönen mit subtilen Prints, darunter Vintage-inspirierte Muster oder abstrakte Motive. Gleichzeitig behauptet sich der Minirock als Gegenpol: gerade, klar geschnittene Minis sowie plissierte Schulmädchen-Varianten werden in Magazinen und auf den Laufstegen als einer der wichtigsten Rocktrends des Jahres beschrieben. Marken wie Miu Miu, Chopova Lowena oder Diesel greifen dabei auf Referenzen der 1990er- und frühen 2000er-Jahre zurück – von Micro-Minis bis zu Gürtelsilhouetten, die bewusst mit Proportionen spielen. Eine weitere Strömung ist der Boho-Rock, der mit Stufen, Volants und Paisley- oder Blumenprints arbeitet. Chloé, Saint Laurent oder Elie Saab interpretieren den bekannten 1970er-Look in luxuriösen Stoffen, von Samt über Seide bis zu weichem Crêpe, und verbinden ihn mit zeitgenössischen Details wie breiten Gürteln oder strukturierten Strickoberteilen. Daneben bleiben Pencil-Skirts in Leder oder Wollmix ein Fixpunkt, oft mit hohen Taillen, Schlitzdetails und reduzierter Linienführung. In Trendreports tauchen sie neben karierten Modellen, Spitzenröcken und plissierten Varianten als eine der fünf Schlüsselformen auf, die den Herbst prägen. ●



GUCCI



VERSACE



MAX MARA



PRADA



LOUIS VUITTON

# ACCESSOIRES



DHRUV KAPOOR

**M**anchmal beginnt Mode an den Rändern, nicht in der Mitte. Accessoires erzählen diese Geschichte besonders deutlich: Sie sind oft kleine Objekte, die große stilistische Wirkung entfalten. Während Kleidung den Körper formt, setzen Accessoires Akzente, verschieben Proportionen und erzeugen neue visuelle Rhythmen. Historisch waren sie zunächst funktionale Erweiterungen. Gürtel, Täschen oder Beutel der Antike dienten der Aufbewahrung, während Schmuckstücke Zugehörigkeit oder Rang markierten. In mittelalterlichen Gesellschaften hing Lederbeutel, Schlüssel oder kleine Metallkapseln am Gürtel und bildeten eine frühe Form tragbarer Ordnungssysteme.

Mit der Industrialisierung entstanden feinere Metallarbeiten, neue Verschlüsse, Textilien und Lederverarbeitungen, die es ermöglichten, Accessoires stärker zu gestalten. Das 20. Jahrhundert brachte schließlich den Übergang vom rein Praktischen zum ästhetisch aufgeladenen Objekt. In den 1920er-Jahren wurden Clutches, Zigarettenetuis und dünne Ledergürtel Modebegleiter; die Nachkriegszeit formte ikonische Handtaschenmodelle, die oft zu Symbolen ganzer Marken wurden. Accessoires entwickelten sich zu kleinen Architekturteilen, die Trends schneller reflektieren konnten als große Kleidungsstücke.

Neben Taschen und Gürteln rücken kleine Lederwaren stärker in den Vordergrund. Kartenetuis, Keyholder und Mini-Pouches werden zu Begleitern, die sich eng am Körper tragen lassen und durch ihre klare Form eine fast technische Präzision erhalten. Marken wie Marni oder Bottega Veneta experimentieren mit geflochtenen Strukturen und monochromen Oberflächen, während Maison Margiela auf minimalistische Verschlüsse und weiche Kanten setzt. Auch textile Accessoires gewinnen an Bedeutung: Schmale Strickschals, Knotendetails oder modulare Stoffelemente, die sich an Taschenriemen oder Gürteln befestigen lassen, schaffen zusätzliche Ebenen. Sie erweitern Outfits um Bewegung und lassen sich flexibel kombinieren. Durch diese Mischung aus Funktion und Detailarbeit entsteht ein neues Verständnis von Accessoires, das Körpernähe, Materialqualität und Variabilität betont. Heute bilden kleine Lederwaren ein eigenes, wichtiges internes System innerhalb der Mode.



CHANEL

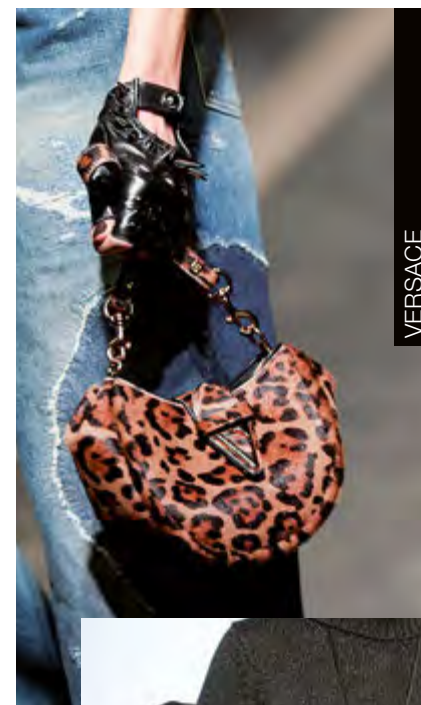
# Trends

Die Accessoire-Landschaft der aktuellen Saison zeigt eine bemerkenswerte Verschiebung hin zu Objekten, die Nähe zum Körper haben und zugleich Bewegungsfreiheit gewähren. Besonders sichtbar ist die Rückkehr der Gürteltasche, allerdings in deutlich edleren Varianten. Häuser wie Prada, Loewe oder Ferragamo interpretieren sie als flache, strukturierte Ledermodelle, die sich wie Module entlang der Taille anordnen. Einige Varianten bestehen aus mehreren kleinen Taschen, die an Taschenriemen oder breiten Gürteln befestigt sind und so eine Mischung aus Utility und Luxus erzeugen.

Auch Crossbody-Microbags bleiben präsent, wobei Marken wie Celine oder Chloé reduzierte, fast architektonische Formen bevorzugen. Sie ersetzen klassische Clutches und wirken gleichzeitig funktional. Parallel dazu gewinnen schmale Taillengürtel an Bedeutung, häufig aus Lackleder, Rohleder oder geprägten Oberflächen. Designer wie Saint Laurent, Alaïa und Givenchy nutzen sie, um Silhouetten zu rahmen, insbesondere über Strick, Mänteln oder stufenweisen Röcken. Durch den gezielten Einsatz solcher Gürtel entsteht eine vertikale oder horizontale Achse, die die Form eines Outfits strukturiert.

Bei Taschen dominieren mittlere Formate mit klaren Linien. Structured Bags aus glattem Kalbsleder, wie bei Bottega Veneta oder Tod's, rücken an die Stelle der übergroßen Modelle der vergangenen Jahre. Auch Körbchen- und Bucket-Varianten bleiben relevant, jedoch in weicheren, eleganteren Umsetzungen. Materialien spielen eine zentrale Rolle: vegetabil gegerbtes Leder, Soft Grain Leather, gefaltete Texturen und Raffiabestandteile tauchen in vielen Kollektionen auf.

Schmuck bewegt sich in zwei Richtungen: massive Gliederketten aus Metall, die an skulpturale Formen erinnern, und feine, lineare Stücke aus Gold oder Silber, wie sie Isabel Marant, Jil Sander oder Sophie Buhai einsetzen. In beiden Fällen dient Schmuck als grafischer Akzent, der ein Outfit rhythmisiert. Auch große Broschen erleben einen moderaten Aufschwung – nicht dekorativ im klassischen Sinn, sondern als fast statuarische Elemente, die Schultern, Krägen oder Gürtel betonen. ●



VERSACE



OFF WHITE



MICHAEL KORS



KALLMEYER



CHANEL

HERRENTRENDS

# DIE NEUE WINTERRUHE

Die Modedesigner zeigen im Winter 2025/2026 ein anderes Gesicht als noch im Jahr davor. Die Entwürfe werden **leiser, bewusster, subtiler**. Statt Aufmerksamkeit zu suchen, dominiert Haltung.

Die Laufstege in Mailand, Paris und London zeigen einen Stil, der durch Zurückhaltung und Wärme auffällt. Prada kombiniert Wollmäntel mit klaren Linien. Hermès setzt auf fließende Stoffe in warmen Tönen. Dior Homme spielt mit Struktur und Bewegung. Alles wirkt kontrolliert, ausgewogen und tragbar. Die Ästhetik der Saison basiert auf Ruhe. Die Materialien sind edel, die Farben erdverbunden. Schnitte erscheinen präzise, aber nicht streng. Damit bekommen klassische Formen neue Energie. Funktion und Stil verschmelzen, die Mode wirkt getragen, nicht verkleidet. Ideal damit für Männer, die sich wohlfühlen wollen in ihrer Kleidung, egal ob auf der Straße, im Büro oder beim Treffen mit Freunden. Die neue Saison zeigt, dass Männermode nicht laut sein muss, um zu wirken. Die Balance zwischen Komfort, Eleganz und Funktion steht im Mittelpunkt. Und das Beste daran: Viele neue Lieblingsstücke harmonieren perfekt zum vorhandenen Inventar im Kleiderschrank. Es lohnt sich, Ausschau zu halten. Das meiste aus der kommenden Saison ist gekommen, um zu bleiben.

## BEI MÄNTELN UND JACKEN DOMINIEREN SILHOUETTEN UND LAYERING

Der Mantel wandelt sich zum Zentrum der Garderobe. Lang, schmal, fast filmisch kommen die neusten Entwürfe daher. Ein Schnitt, der an alte Hollywood-Bilder erinnert, modern umgesetzt in warmen Tönen. Burberry präsentiert klassische Camelcoats. Acne Studios setzt auf minimalistische, fließende Wollmäntel. Zegna zeigt Kombinationen aus Wolle und Kaschmir. Wer auf zurückhaltende

Eleganz setzt, der wählt Modelle in Dunkelbraun, Anthrazit oder Marineblau. Kurze Jacken erleben ebenfalls ein Revival. Blousons, Fliegerjacken und Lederjacken erscheinen in weichen, fast fließenden Materialien. Die Oberfläche ist matt, das Leder weich. Cognac, Dunkelrot oder Olive stehen im Vordergrund. Labels wie Berluti oder Dunhill zeigen Leder als kultivierten Luxus, der nicht rebellisch wirkt. Wer auf Fake-Leder setzen möchte, der findet ebenfalls schöne Modelle. Es lohnt hier etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Die hohe Qualität des Stoffes verzeiht so einiges, das macht sie auch in den kommenden Jahren noch tragbar. Technische Jacken sind ebenfalls auf dem Vormarsch. Softshells, Daunenjacken und Daunenwesten mit minimalistischer Optik zeigen, dass Funktion Stil bedeutet. C.P. Company, Stone Island und Brunello Cucinelli präsentieren Modelle, die Outdoor-Elemente in urbane Looks integrieren. Wer es gerade nicht zum Camping schafft, der trägt das praktische Lieblingsstück einfach im Alltag. Layering bleibt ein zentraler Trend. Pullover, Overshirts und Jacken passen wunderbar übereinander. Unterschiedliche Materialien erzeugen dabei Dynamik und Tiefe. Ein grober Wollpullover unter einem weichen Wollmantel, dazu ein Blouson oder Sakko, ergibt einen Look, der sowohl funktional als auch elegant wirkt. Noch dazu ist er wunderbar warm. Ein besonderer Hingucker auf dem Catwalk sind oversized Daunenjacken in gedeckten Farben. Prada zeigt Kombinationen mit feinen Anzügen darunter. Hermès arbeitet mit mittleren Längen und subtilen Mustern. Die Botschaft ist klar. Komfort muss nicht auf Kosten von Stil gehen.



Günstigere Alternativen gibt es natürlich auch. Zalando, S.Oliver, Esprit oder Asos bieten eine breite Auswahl.

**TAILORING UND STRICK MACHEN LUST AUF PULLOVER UND HOSEN**

Der Anzug erlebt ein Comeback, aber anders als gewohnt. Die Silhouetten werden weicher, die Schultern weniger strukturiert. Stoffe fallen locker. Die Farben wirken gedeckt und harmonisch. Braun, Greige, Dunkelblau und Aubergine dominieren das Spektrum und passen sich wunderbar an die veränderte Natur dieser Jahreszeit an. Prada, Fendi und Dior Homme setzen auf subtile Details, matte Oberflächen und fließende Stoffe. Für den Büroalltag oder eine spezielle Veranstaltung lohnt es sich, in einen gut sitzenden Anzug zu investieren. Herrensneider gibt es nach wie vor in vielen größeren Städten für all jene, bei denen es gerne ein Anzug „nicht von der Stange“ sein darf. Wurde bereits ein Modell nach Wunsch bestellt, nehme dieser auch Änderungen vor. Nichts geht über den perfekten Sitz. Strick spielt bei der Alltagsmode eine zentrale Rolle. Grobe Zöpfe auf voluminösen Pullovern dominieren die

Laufstege, Schal- und Zip-Kragen sorgen für Struktur. Überlange Cardigans, natürlich in Strick, tauchen über Shirts und Hemden auf. Rollkragenpullover in Creme oder gedecktem Grün verwandeln sich zum Herzstück jedes Outfits. Kombinationen aus Strick, Wolle und Cord erzeugen Wärme und Tiefe im Look. Wolle allein wäre schließlich auch langweilig. Die Hosen der Saison überzeugen durch Vielfalt. Weite Schnitte, Bundfalten, leichte Schlaghosen. Die Auswahl ist überraschend groß. Labels wie Dries Van Noten und Loewe setzen auf Bewegungsfreiheit. Cord, Flanell und Wollstretch bringen Komfort in den Alltag. Für jeden Tag funktionieren gerade geschnittene Hosen mit Bundfalte und softer Bundweite hervorragend. Kombiniert mit robusten Schuhen oder Trail-Sneakern entsteht ein tragbarer, moderner Look. Layering bleibt auch hier entscheidend. Overshirts, Westen und Blousons bieten Möglichkeiten, Textur zu zeigen. Ein Cord-Overshirt über Rollkragenpullover und feiner Weste ist ein Beispiel, das sowohl auf dem Catwalk wie auch im Alltag funktioniert. Farblich



ISSEY MIYAKE



AURALEE

dominieren Naturtöne wie Mocha, Zimt, Olive, Sand und Dunkelgrau. Akzente setzen Aubergine, Chili und Petrol. Die Farben wirken beruhigend, erwachsen, aber modern. Kombinationen aus Naturtönen mit einem kräftigen Akzent erzeugen Tiefe, ohne überladen zu wirken. Oft reicht es schon, sich auf einen Farbtupfer im Look zu konzentrieren. Gerade in der dunkleren Jahreszeit öffnet diese den Blick und sorgt für spannende Momente im tristen Einheitsgrau.

**SCHUHE BLEIBEN FUNKTIONAL**

Die Schuhe für die kalte Saison erhalten ein Upgrade. Der Chelsea-Boot wird klobiger, der Loafer verliert Hochglanz, Derbies kommen mit grober Sohle. Stiefel treten stärker in den Vordergrund, teilweise mit Outdoor-Einflüssen. Bottega Veneta zeigt kantige Lederstiefel mit dick profilierten Sohlen, die sich sowohl zu Wollhosen als auch zu Jeans tragen lassen. Tod's kombiniert klassische Loafer mit rauem Veloursleder und leicht erhöhten Sohlen, die den Schuh alltags-tauglich machen, ohne seine Eleganz zu verlieren. Prada bringt Trail-inspirierte

Sneaker in gedeckten Tönen auf den Laufstege, die aus technischen Materialien gefertigt sind, aber durch minimalistisches Design einen urbanen, modischen Touch erhalten. Diese Modelle demonstrieren, dass Funktion und Stil keine Gegensätze sein müssen, sondern sich zu vielseitigen Winterlooks verbinden lassen. Für den Alltag gibt es Alternativen bei Vagabond, Dr. Martens oder Clarks. Robuste Sohlen, Profilsohlen, bequeme Passformen. Trail-Sneaker in gedeckten Farben funktionieren zu weiten Hosen und Wollmänteln gleichermaßen.

**ACCESSOIRES SETZEN STILLE STATEMENTS**

Die Accessoires setzen in dieser Saison auf Zurückhaltung, Präzision und Qualität. Maxi-Schals aus reiner Wolle, grob gestrickte oder überlange Varianten aus Kaschmir bringen nicht nur Wärme, sondern auch Struktur in die Silhouette. Ein Schal in Creme, Bordeaux oder Mocha kann einen schlichten Wollmantel sofort aufwerten und wirkt sowohl im Büro als auch beim Spaziergang in der Stadt elegant. Caps und Mützen aus Fleece oder

Wolle halten nicht nur den Kopf warm, sie lassen sich flexibel kombinieren. Ein dunkler Beanie passt zu Outdoorjacken wie Softshell oder Daunenjacken, während ein flacher Wollhut mit Lederriemen klassische Wollmäntel abrundet. Besonders schön wirken Schals und Mützen als Einheit. Wie praktisch, dass viele Label sie gleich im Set anbieten oder zumindest in gleichem Stil und Farbwahl vorrätig haben.

Taschen zeigen sich klar in Form und Funktion. Crossbody-Bags aus robustem Canvas oder Leder eignen sich ideal für den urbanen Alltag. Notebook, Schlüssel und Portemonnaie passen bequem hinein, ohne dass der Look überladen wirkt. Eine Alternative dazu bilden Rucksäcke. In minimalistischer Linie aus technischem Material lassen diese sich sowohl zum Casual-Outfit als auch zum leichten Businesslook tragen und bieten ebenso Platz für Laptop, Unterlagen oder Sportkleidung. Umhängetaschen aus Glattleder oder Soft-Touch-

Material sind ideal für Männer, die dezente Eleganz lieben, besonders in gedeckten Farben wie Dunkelbraun, Schwarz oder Olive. Marken wie Celine, Sandqvist oder Acne Studios zeigen auf den Laufstegen, dass Funktionalität und Design nahtlos zusammenkommen. Der Schmuck bleibt dezent, aber bewusst gesetzt. Eine klassi-

## SUBTILE AKZENTE SETZEN

sche Armbanduhr in Edelstahl oder gebürstetem Silber passt zu formellen wie legeren Looks und wirkt zeitlos schön. Schlichte Ringe, zum Beispiel aus mattiertem Silber oder Titan, können einen minimalistischen Look abrunden, ohne aufdringlich zu wirken. Lederarmbänder oder schmale Ketten setzen subtile Akzente, insbesondere wenn sie farblich mit Schuhen oder Taschen harmonieren.

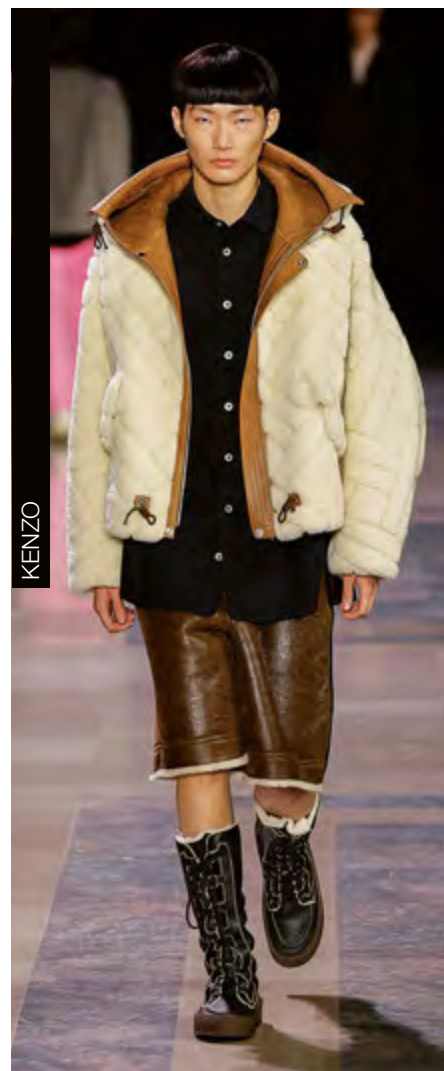
Mehr braucht Mann nicht, um seinen Look abzurunden. Sonnenbrillen sind im Winter nicht nur Schutz für die Augen, sondern auch modisches Statement.

Klare Linien, minimalistische Rahmen und gedeckte Farben dominieren die Saison. Modelle in Schwarz, Braun oder dunklem Grün passen zu Wollmänteln, Lederjacken oder Strickpullovern und unterstreichen den urbanen Look. Rechteckige oder leicht abgerundete Gläser wirken klassisch, während schmale Cat-Eye-Varianten futuristisch erscheinen. Auf den Laufstegen von Prada, Dior Homme und Bottega Veneta sind Sonnenbrillen als integraler Bestandteil der Outfits zu sehen, kombiniert mit Mänteln und Layering-Looks. Im Alltag eignen sie sich besonders an sonnigen Wintertagen, für Pendler auf dem Weg ins Büro, Spaziergänge durch die Stadt oder zum Après-Ski, wo Reflexionen von Schnee und Eis den Augen stark zusetzen können. Die Wahl der Gläserfarbe ist entscheidend: leicht getöntes Braun

DOLCE & GABBANA



KENZO



FOTOS: PICTURE ALLIANCE / IK ALDAMA (5)

oder Grau schützt die Augen, während verspiegelt funkelnde Effekte einen modischen Akzent setzen. Sonnenbrillen lassen sich in Kombination mit Mütze oder Schal tragen, ohne dass es überladen wirkt. Sie sorgen für Ausdruck und geben dem Winteroutfit einen Hauch von Coolness. Die Kunst der Accessoires liegt in der Balance. Ein Schal ergänzt Mantel und Strickpullover. Eine Crossbody-Bag unterstützt den urbanen Alltag. Schmuck wirkt als feines Detail. Wer auf Materialqualität und klare Linien achtet, erzielt einen Look, der funktional, urban und dennoch elegant ist. Accessoires können nach Tageszeit und Anlass variieren. Tagsüber passen robuste Taschen und bequeme Caps, am Abend sorgen dezente Lederbags und feiner Schmuck für einen eleganten Abschluss. Die Herrenwintermode 2025/2026 wirkt wie ein Werkzeugkasten. Jeder einzelne Baustein funktioniert miteinander und lässt sich auf immer neue Weise stecken. Ein Wollmantel, darunter ein gro-

ber Rollkragenpullover, eine weite Hose und robuste Schuhe dazu ergeben einen souveränen Look. Ein Overshirt über einem Hemd kombiniert mit Jeans und Trail-Sneakern erzeugt einen legeren Streetstyle. Die Möglichkeiten scheinen grenzenlos. Der Materialmix ist entscheidend. Wolle trifft auf Leder, Cord auf

## GEFÜHL FÜR FARBE UND PROPORZION

Kaschmir, Twill auf Softshell. Dazu ein Hauch Farbe mit ins Spiel bringen, schon wirkt es herrlich unaufgeregt und trotzdem ausgesprochen stilvoll.

Die Catwalks zeigen extreme Beispiele. Prada kombiniert Leder mit Softshell, Hermès setzt auf fließende Wolle und Oversized-Hosen. Die Umsetzung für den Alltag verlangt keine Experimente, sondern Verständnis für Proportion, Ma-

terial und Farbe. Investitionsstücke bleiben Kern der Garderobe. Ein hochwertiger Wollmantel, eine Lederjacke, ein Paar Chelsea-Boots und Trail-Sneaker reichen aus. Ergänzt durch Strickpullover und Maxi-Schal entsteht eine Basis, die sowohl formell als auch leger funktioniert. Farblich bleibt die Saison erdverbunden. Naturtöne, gedämpfte Rot- und Grüntöne, Sand und Mocha schaffen Harmonie. Akzente bleiben sparsam, aber wirkungsvoll. Für den Winter setzen Designer auf Ruhe und Klarheit in den Entwürfen. Sie verzichten auf Übertreibung, heben aber durchaus einzelne Facetten gekonnt hervor. Für den modebewussten Mann gibt es jetzt einen wertvollen Grundsatz: Weniger kaufen, besser wählen. Ein Mantel, eine Lederjacke, zwei Paar Schuhe, ergänzt durch Strick und Accessoires reichen vollkommen aus. Die neuen Lieblingsstücke überdauern kurzfristige Trends. Sie bleiben. ●

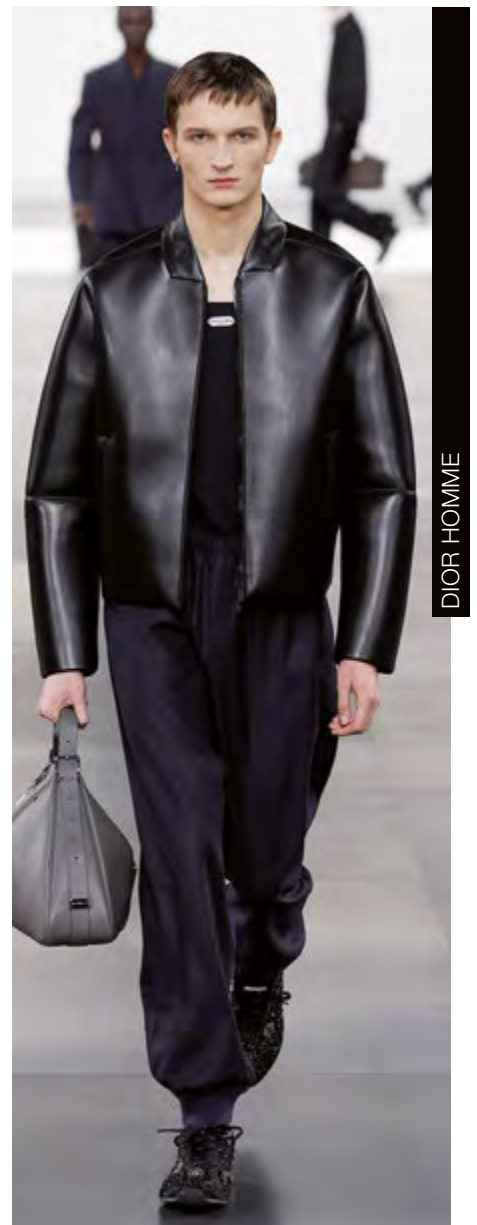
*Sabrina Teske*



SIMON CRACKER



EMPORIO ARMANI



DIOR HOMME

# „Make-up darf wieder Haut zeigen“

Welche Looks erwarten uns diesen Winter? Mit welchen Foundations lässt sich am besten arbeiten? Welche Beauty-Produkte sind für wahre Gamechanger? Die international arbeitende Make-up Artist **Sam Hill** von der Inclover Make-up Academy in Berlin im Interview.

Interview: **Kristina Scherer-Siegwarth**

**L**iebe Frau Hill, welche neuen Trends und Farben erwarten uns im Winter 2025, die es letztes Jahr nicht gab?

Für den Winter 2025 zeichnet sich ein sehr spannender Wandel ab – weg vom überinszenierten Look hin zu einer neuen Form von „Pure Natürlichkeit“. Make-up darf wieder Haut zeigen – unperfekt perfekt. Besonders im Fokus steht der No-Mascara-Look. Ich persönlich liebe ihn, weil er dem Gesicht eine ganz eigene Raffinesse verleiht. Auch in

Kombination mit Eyeliner wirkt er unglaublich modern.

Mascara kaschiert oft zu viel und nimmt dem Make-up die feine Linienführung – ohne sie kommt der Blick offener, klarer und ein Stück mutiger zur Geltung.

Ein weiterer Trend sind getupfte Lippen statt klar konturierter Lippenränder. Sie wirken weicher, sinnlicher und gleichzeitig moderner – als hätte man die Farbe nur zart eingearbeitet und sie verschmilzt mit der eigenen Lippenstruktur. Besonders schön sind in dieser Sai-

son Burgundy-Töne, also tiefe, weinrote Nuancen, die trotzdem natürlich wirken, weil sie nicht perfekt definiert sind.

Sehr präsent ist auch das androgyne Contouring. Durch präzise, markante Schatten wirkt das Gesicht schmalere und kraftvoller, beinahe „sculpted“. Ich liebe diesen Effekt, weil er Power und Selbstbewusstsein ausstrahlt. Allerdings sollte man ihn mit Bedacht einsetzen – bei sehr schmalen oder langen Gesichtern kann der Effekt schnell zu hart wirken.

**Wie muss ein perfekter Winterlook für Sie sein?**

Ein perfekter Winterlook sollte für mich elegant, raffiniert und mit einem gewissen Extra sein – also nicht laut, sondern subtil besonders. Im Winter liebe ich Make-ups, die auf den ersten Blick schlicht wirken, aber bei genauerem Hinsehen Tiefe und Charakter zeigen.

Die Haut darf dabei gepflegt und leicht glänzend wirken – nicht übermäßig glowy, sondern mit einem dezenten Satin-Finish, das Frische verleiht, ohne zu sehr zu strahlen. Ein Hauch von kühlem Rouge auf den Wangen – wie nach einem Spaziergang in der Winterluft – bringt sofort Leben ins Gesicht. Ich mag klare Formen und präzise gesetzte Akzente: ein weicher, verwischter Eyeliner, der das Auge definiert, ohne zu streng zu wirken, oder Lippen in satten, dunkleren Tönen, die elegant und modern zugleich aussehen.

**Können Sie Tipps für stylische Winter-Make-ups und passende Frisuren geben?**

Für den Winter liebe ich klare Looks mit einem modernen Twist. Diese Saison Burgunder-Lippen – sie wirken edel, selbstbewusst und bringen sofort Farbe ins Gesicht,



Pure  
Natürlichkeit  
und Reduktion  
lösen derzeit  
starke  
Make-up-  
Looks ab



Der Winterlook betont klare Formen und lässt die natürliche Hautstruktur sanft durchscheinen. Make-up Laura Da Silva via Inclover Academy

besonders bei heller Winterhaut. Dazu passt ein irisierender Spot auf den Wangen, der das Licht in unterschiedlichen Nuancen reflektiert und dem Look eine Besonderheit und einen subtilen Glow verleiht. Der Rest darf schlicht bleiben: dezenter, sanft verwischter Eyeliner, gepflegte Brauen und eine gleichmäßige, leicht strahlende Haut – das wirkt modern und raffiniert zugleich.

Bei den Frisuren ist der Half-Wet-Look mein persönlicher Tipp für die Saison.

Glänzende, leicht feucht wirkende Ansätze kombiniert mit trockenen Längen – cool, elegant und super wandelbar. Für die Umsetzung reicht ein Schaumfestiger, den man ins handtuchtrockene Haar gibt, vom Ansatz nach hinten kämmt und die Längen natürlich trocknen lässt.

**Wie genau bereiten Sie die Haut auf das Make-up vor und wie**

**unterscheidet sich die Vorbereitung zwischen leichtem Tages-Make-up und aufwendigem Abend-Make-up?**

Es gibt keinen Unterschied. Die Haut wird bei mir immer gleich sorgfältig vorbereitet, egal ob für ein leichtes Tages-Make-up oder einen aufwendigen Abend-Look.

Die Grundlage jedes guten Make-ups ist eine gut gepflegte, durchfeuchtete Haut – sie entscheidet über das Endergebnis.

Ich starte immer mit einer milden Reinigung, danach folgt ein Feuchtigkeits- oder Hyaluronserum und anschließend eine passende Pflegecreme.

**Greifen Sie im Winter zu anderen Produkten zur Hautvorbereitung und -pflege als im Sommer?**

Definitiv! Die Haut hat im Winter ganz andere Bedürfnisse als im Sommer. Wäh-

rend im Sommer der Fokus klar auf leichter Feuchtigkeitspflege und Sonnenschutz liegt, braucht die Haut in der kalten Jahreszeit mehr Schutz und Pflegeintensität.

Ich verwende gern Produkte mit Inhaltsstoffen wie Hyaluron, Ceramiden oder Squalan, weil sie Feuchtigkeit speichern und die Haut vor dem Austrocknen schützen. Außerdem integriere ich in meine Routine gern nährenden Masken oder Overnight-Treatments, die die Haut über Nacht regenerieren.

**Viele Dermatologen empfehlen morgens Lichtschutzfaktor Vitamin C+, abends Retinoide. Ist das auch Ihre Empfehlung?**

Ja, absolut – ich bin ein großer Fan von Vitamin C, und das nicht nur in der Pflege, sondern auch als Bestandteil einer bewussten Ernährung. Vitamin C ist ein echter Gamechanger für die Haut: Es wirkt antioxidativ, schützt vor freien Radikalen und sorgt für einen sichtbar frischeren, gleichmäßigeren Teint – oft schon nach kurzer Zeit. In Kombination mit Sonnenschutz ist es morgens unschlagbar, weil es die Haut gleichzeitig schützt und stärkt. Abends setze ich gern auf Retinoide, allerdings mit Bedacht. Sie fördern die Zellerneuerung und glätten die Haut, können aber empfindlich machen – daher sollte man sie langsam in die Routine integrieren und unbedingt auf gute Rückfettung achten.

**Welche Arten von Foundation finden Sie am besten: Mousse-Make-up, flüssige Foundations, stark deckende oder leichtere mit Glow-Partikeln? Oder kommt es jeweils auf die Haut und die Person an?**

Mein absoluter Favorit ist ganz klar die flüssige Foundation. Sie ist unglaublich vielseitig – man kann sie je nach Bedarf aufbauen, um mehr Deckkraft zu erzielen, oder mit einem Serum mischen, um ein transparenteres, natürlicheres Finish zu bekommen.

Ich liebe es, mit flüssigen Texturen zu arbeiten, weil sie sich perfekt mit der Haut verbinden und sich nahtlos verblenden lassen. Außerdem lassen sich damit Zwischentöne ganz einfach mischen, was besonders wichtig ist, wenn der Hautton leicht variiert – etwa zwischen Sommer und Winter. Mit einem Tropfen Flüssighighlighter wird die Foundation dann zum ultimativen Soft-Glow-Produkt: Die Haut wirkt ebenmäßig, strahlend und frisch – ohne überladen auszusehen.

„Gute, gepflegte Haut ist die Grundlage“

Natürliche Texturen verbinden sich mit kühlem Licht zu einem Look voller Weichheit und Tiefe



**Bei stark glänzender Haut eignet sich Baking Powder. Wie genau sollte man dieses anwenden, damit die Mattierung lange anhält und man trotzdem ein möglichst natürliches Ergebnis erhält?**

Ich persönlich bin kein großer Fan von Baking Powder, da es die Haut schnell stumpf wirken lässt und feine Linien stärker betonen kann. Für mich ist eine natürlich wirkende Mattierung wichtiger als ein komplett pudriges Finish.

Stattdessen empfehle ich mattierende Gele oder Primer, die man sowohl unter als auch über dem Make-up auftragen kann. Sie kontrollieren den Glanz, ohne der Haut ihre Lebendigkeit zu nehmen – das Ergebnis bleibt frisch, aber nicht ölig. Wenn es unbedingt ein Puder sein soll, greife ich zu mikrofeinem Puder mit Hyaluron. Es mattiert sanft, ohne die Haut auszutrocknen, und sorgt für ein feineres Hautbild. Wichtig ist, es wirklich nur punktuell auf die glänzenden Bereiche zu tupfen – so bleibt das Finish natürlich und die Haut behält ihren gesunden Glow. Koreanische Skincare erfreut sich auch in Europa seit Jahren großer Beliebtheit.

**Haben diese Produkte wirklich Vorteile, zum Beispiel durch andere Inhaltsstoffe?**

Koreanische Skin Care hat sich ihren Hype wirklich verdient. Ich hatte in Korea zwar zu wenig Zeit, um mich komplett durch all die „fancy Produkte“ zu testen, aber ein koreanisches Produkt ist bei mir unverzichtbar – eine hyaluronbasierte Feuchtigkeitslotion, die ich bei mir selbst und bei Models nie skippe. Sie spendet intensiv Feuchtigkeit, zieht schnell ein und sorgt dafür, dass das Make-up danach viel schöner mit der Haut verschmilzt.

In meinem Make-up-Koffer habe ich tatsächlich mehrere koreanische Produkte – von Abschmink-Balms bis hin zu Feuchtigkeitscremes.

**Benötigt man Primer, Setting- sowie Fixier-Spray wirklich für ein gelungenes Make-up?**

Ob man Primer, Setting- oder Fixing-Spray wirklich braucht, hängt ganz vom Anlass und Hauttyp ab. Primer nutze ich nur, wenn es nötig ist – also um bestimmte Hautbeschaffenheiten zu korrigieren, etwa vergrößerte Poren oder ölige Partien. Für ein Alltags-Make-up ist er kein Muss. Ein Settingspray oder -puder ist hingegen ideal, um die verschiedenen Make-up-Produkte miteinander zu ver-



Der Mix aus schimmernden Stoffen und echter Ausstrahlung erzeugen einen starken Kontrast

binden. Es lässt Foundation, Blush und Co. schön verschmelzen und sorgt für ein ebenmäßiges, professionelles Finish. Ein Fixierspray ist mein absolutes Must-have für Fashion Shows, Red-Carpet-Events oder lange Tage am Set – es garantiert, dass das Make-up hält und auch bei Hitze, Blitzlicht oder Bewegung nicht verrutscht. Bei Shootings verwende ich es dagegen selten, weil das Make-up dort oft zwischendurch verändert oder neu aufgebaut wird.

**Welche Make-up-Schritte und -Tricks bewirken die stärksten positiven Veränderungen?**

Die größten Veränderungen erzielt man mit zwei Schritten: einer gut gewählten Foundation und einem professionellen Contouring. Die Foundation ist die Ba-

sis jedes gelungenen Make-ups – egal ob super soft oder stark deckend.

Sie sorgt für ein ebenmäßiges Hautbild und gleicht Unregelmäßigkeiten aus. Richtig kraftvoll wird das Ergebnis aber durch Contouring. Wenn es gut verblendet und präzise gesetzt ist, bleibt es fast

unsichtbar, hat aber eine enorme Wirkung: Es kann Gesichtszüge optisch optimieren, soften, schmälern oder be-

tonen und dem Gesicht insgesamt mehr Tiefe und Ausdruck verleihen.

Das ist für mich der Schritt, der den größten Wow-Effekt erzeugt – subtil, aber mit maximaler Wirkung.

**Welche Beautyprodukte sind für Sie echte Gamechanger?**

Graustichige Contouring-Produkte sind für mich absolute Gamechanger!

„Contouring erzielt die größte Veränderung“

Viel zu lange gab es sie gar nicht auf dem Markt – man musste sie sich selbst mischen, um den richtigen Ton zu treffen. Der Unterschied ist riesig: Contouring soll Schatten und Tiefe erzeugen, also eher kühl und gräulich sein, damit es wie natürliche Gesichtsschatten wirkt. Viele verwechseln das mit Bronzer, der einen warmen, sonnengeküssten Teint zaubert und großflächig aufgetragen wird. Contouring dagegen wird gezielt gesetzt, um das Gesicht optisch zu modellieren und zu schmälern – und genau dadurch machen graustichige Produkte den Unterschied zwischen „geschminkt“ und perfekt definiert.

**Welche Produkte finden Sie hingegen völlig überflüssig oder treffen einfach nicht Ihren Geschmack?**

Ich persönlich kann mit übertriebenen Wimperntressen gar nichts anfangen.

Sie verformen die natürliche Augenform, machen den Blick schwer und künstlich und nehmen dem Make-up oft die Eleganz. Wimpern sollen den Blick öffnen und betonen, ihn nicht verdecken. Ich bevorzuge daher feinere, natürlichere Varianten oder setze lieber auf punktuelle Lashes – so bleibt der Ausdruck weich, feminin und trotzdem ausdrucksstark.

**„Übertriebene Wimpern überladen den Look“**

**Was finden Sie bei Make-ups unästhetisch?**

Unästhetisch wirkt für mich jedes Ma-

ke-up, das unausgeglichenes oder unsauber gearbeitet ist.

Besonders störend finde ich zu warmes Contouring, das schnell unnatürlich aussieht, sowie nicht gut verblendete Produkte, die harte Kanten hinterlassen. Auch holprige Eyeliner-Linien oder unsaubere Lippenkonturen können einen ansonsten schönen Look ruinieren. Ein Make-up sollte immer harmonisch wir-

ken – egal ob natürlich oder kreativ – und Präzision ist dafür der Schlüssel.

**Mit welchen interessanten Aufträgen waren Sie dieses Jahr beschäftigt?**

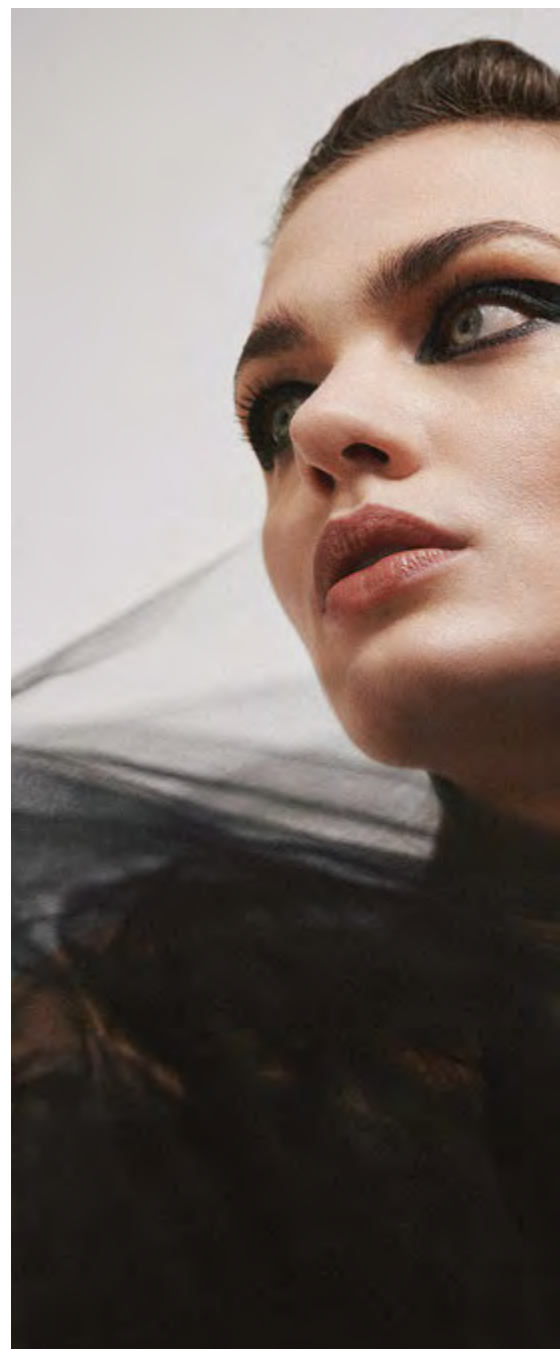
Dieses Jahr war voller spannender Projekte, aber mein absoluter Fokus lag ganz klar auf der Fashion Week – im Winter und im Sommer. Ich durfte die größten Shows Deutschlands leiten und war als Art Director verantwortlich für die gesamten Make-up- und Hair-Konzepte. Fünf Monate intensive Planung, Kreativarbeit und Teamführung – denn wie man so schön sagt: Nach der Show ist vor der Show!

Aktuell stecke ich schon wieder mitten in den Vorbereitungen für Februar 2026 – neue Looks, neue Ideen, neue Energie.

FOTOS: TOBIAS WITH (2) — BRIX&MAAS



Weiche Schatten und klare Konturen formen ein Make-up, das gleichzeitig sanft und kraftvoll wirkt. Make-up Katarzyna Ledemazel und Laura Da Silva via Inclover Academy



**Daneben begleiten Sie auch Shootings großer Magazine wie „Vogue“ oder „Elle“ und Werbespotdrehes fürs Fernsehen. Wie sieht hier Ihre Arbeit hinter den Kulissen aus?**

Hinter den Kulissen läuft es – je nach Projekt – ganz unterschiedlich ab. Wenn ich als Head of Make-up oder Art Director arbeite, liegt mein Fokus längst nicht mehr nur auf dem Schminken selbst, sondern auf dem Gesamtkonzept. Gerade bei Fashion-Shows berate ich die Designerinnen und Designer dabei, welche Make-ups und Hairstyles die Vision ihrer Kollektion am besten unterstreichen und wie sich mit außergewöhnlichen Looks Aufmerksamkeit in Magazinen und Medien erzeugen lässt. Ich entwickle komplette Hair- und Make-up-Konzepte, entwerfe Masken, erarbeite Lichtstimmungen und

gestalte das Storytelling der Show – also, wie sich Make-up, Hair und Licht zu einem stimmigen Gesamtbild verbinden. Im Vergleich dazu ist meine Rolle bei Werbespots oder Editorial-Shootings stärker auf Details und Kameraeffekte ausgerichtet. Dort geht es darum, wie das Make-up unter bestimmten Lichtverhältnissen oder in Bewegung wirkt.

**Wie ist es, in der Make-up-Artist-Branche zu arbeiten – muss man sich zum Beispiel**

**ständig in Kursen weiterbilden, ist man permanent auf Reisen, gibt es viel Konkurrenzkampf oder wie ist die Stimmung unter den MUAs?**

Ja – zu allem ein klares Ja! Die Beauty-Branche steht nie still, und wer hier langfristig erfolgreich sein will, muss ständig lernen und sich weiterentwickeln. Neue Produkte, Texturen, Techniken, Trends – alles verändert sich rasant.

**„Buchstäblich aus dem Koffer leben“**

Ich habe viele Jahre international gearbeitet und buchstäblich aus dem Koffer gelebt – von Drehs in Los Angeles bis zu Shootings in Hongkong. Das gehört für viele Make-up Artists dazu, hängt aber stark davon ab, in welchem Bereich man tätig ist – ob Fashion, Film, Werbung oder Bridal. Und ja, Konkurrenz gibt es natürlich auch. Aber solange es fair

bleibt, sehe ich das positiv. Konkurrenz kann unglaublich motivierend und inspirierend sein. Sie treibt einen

dazu, kreativer zu werden, seinen eigenen Stil zu finden und sich weiterzuentwickeln. In den besten Momenten entsteht daraus sogar echter Respekt und Zusammenhalt unter Artists. ●

*Mehr Infos und Einblicke unter:  
Instagram: sam.hill.makeupartist  
Sam Hills Inclover Make-up-Academy:  
[www.inclover.de/academy](http://www.inclover.de/academy)*

Ein grafischer Eyeliner setzt ein mutiges Statement und unterstreicht die neue Androgynität der Saison. Make-up Katarzyna Ledemazel und Laura Da Silva via Inclover Academy



Gezielte Hautvorbereitung bringt den Teint zum Strahlen und lässt das Make-up harmonisch verschmelzen



Was kommt in diesem Winter? Welche Make-up-Fehler passieren häufig? Und welche Produkte sind absolut überflüssig? Hair- und Make-up-Artist **Boris Entrup** aus Hamburg kennt alle Beauty-Hacks und Trends.

Interview:  
**Kristina Scherer-Siegwarth**

## Lieber Herr Entrup, welche Farben und Trends erwarten uns im Herbst und Winter 2025 und welche gefallen Ihnen davon besonders gut?

Der Herbst und Winter 2025 bringt eine spannende Mischung: Einerseits tiefe, erdige Töne wie Schokoladenbraun, Olivgrün, Kastanie und Bordeaux – Farben, die Wärme und Geborgenheit ausstrahlen. Andererseits sehen wir kühle Akzente wie Eisblau, Mauve und metallische Töne in Silber und Platin, die einen modernen, fast futuristischen Look verleihen. Besonders schön finde ich die Kombination dieser Welten: Ein warmes Braun in den Lidschatten, kombiniert mit einem Hauch silberner Eyeliner – so wirkt der Look frisch und zugleich elegant. Bei Lippen dominieren Beerentöne, aber auch Gloss mit leichtem Schimmer kommt wieder.

### Wie sieht ein perfekter Herbst- und Winterlook für Sie aus?

Ein perfekter Look in dieser Jahreszeit betont die Haut – gepflegt, hydratisiert und mit einem leichten Glow. Dazu Smokey Eyes in warmen Tönen wie Kupfer oder Bronze, die den Blick intensivieren. Lippen in sattem Rot,

Plum oder Beerenton geben dem Look Tiefe. Beim Haar sind glatte, gepflegte Längen oder weiche Waves sehr modern, gern kombiniert mit Haarbändern oder Accessoires aus Samt, die im Herbst und Winter sofort Wärme vermitteln. Für den Alltag liebe ich übrigens Looks mit leicht glänzenden Lippenbalsamen und soft betonten Augenbrauen – unkompliziert, aber wirkungsvoll.

### Können Sie Tipps für edle Herbst- und Winter-Make-ups und -Frisuren geben?

Wichtig ist, dass die Haut nicht austrocknet – also eher cremige Produkte statt pudrigen Texturen verwenden. Ein cremiges Rouge auf den Wangen gibt sofort Frische. Für die Lippen empfehle ich matte, hochpigmentierte Farben für festliche Anlässe oder glossige Texturen für den Alltag. Frisuren dürfen elegant, aber nicht kompliziert sein: ein tiefer Pferdeschwanz mit glänzendem Finish, ein Sleek-Bun oder sanfte Hollywood-Waves. Besonders edel wirkt ein tiefer Seitenscheitel – er verleiht jedem Look eine gewisse Dramatik.

### Was sind die häufigsten Fehler, die beim Schminken gemacht werden?

Sehr oft sehe ich Foundation, die nicht zum Hautton passt – zu dunkel oder zu rosa. Auch das „Zuspachteln“ mit zu viel Produkt führt schnell zu einem maskenhaften Effekt. Viele vergessen außerdem, das Make-up bis zum Hals sanft auszublenken. Ein weiterer Fehler: zu harte Konturen oder zu starkes Nachziehen der Augenbrauen – das wirkt unnatürlich. Mein Tipp: Lieber weniger Produkt, dafür an den richtigen Stellen.

### Worauf sollte man bei Pflege und Make-up nicht verzichten, selbst mit kleinem Budget?

Die Hautpflege ist die Basis: eine gute Feuchtigkeitspflege und ein Sonnenschutz mit LSF 30 bis 50, auch im Winter, sind unverzichtbar. Dazu ein Concealer für Augenschatten, eine Foundation oder BB-Cream, die zur Haut passt, und eine gute Mascara. Damit hat man schon alles, um frisch und gepflegt auszusehen. Wer zusätzlich investiert, sollte auf Pinsel oder Blender-Schwämme setzen – damit wirken selbst günstige Produkte hochwertiger.

### Benötigt man Primer, Setting sowie Fixing-Spray wirklich für ein gelungenes Make-up?

*„Im Winter cremige Make-up-Produkte verwenden“*

”

*Primer glättet die Haut und kaschiert die Poren, Setting Powder fixiert punktuell*

Das kommt auf den Anlass an: Primer glättet die Haut, kaschiert Poren und sorgt dafür, dass die Foundation gleichmäßiger liegt. Setting Powder fixiert punktuell – etwa unter den Augen oder an der T-Zone – und verhindert Glanz. Fixing Sprays sind der Geheimtipp, wenn das Make-up den ganzen Tag oder eine lange Nacht überstehen soll – sie „verschmelzen“ alle Produkte miteinander und verlängern die Haltbarkeit. Für ein Alltags-Make-up reichen eine gute Pflege und Foundation – aber für lange Events sind diese Produkte sehr sinnvoll.

#### **Welche Make-up-Schritte bewirken die stärksten positiven Veränderungen?**

Augenbrauen sind ein Gamechanger: Sie rahmen das Gesicht ein und können mit wenig Aufwand viel bewirken. Mascara öffnet den Blick sofort. Ein Hauch Rouge oder Bronzer gibt dem Gesicht Frische und Form. Und: Lippenfarbe – ob Gloss oder kräftiger Lippenstift – macht jedes Make-up komplett. Mit diesen vier Schritten wirkt man sofort wacher, frischer und stilvoller.

#### **Was macht man falsch, wenn das Make-up cakey oder ungleichmäßig wird?**

Oft ist die Haut nicht ausreichend gepflegt oder gepeelt – trockene Stellen lassen Foundation schnell „krümelig“ wirken. Auch zu viel auf einmal ist ein häufiger Fehler. Wichtig ist: Weniger ist mehr, Schichten dünn auftragen und gut verblenden. Ein Fixing-Spray am Ende kann die Schichten miteinander verbinden und so das Finish ebenmäßiger machen.

#### **Welche Pflege- und Make-up Produkte sind für Sie echte Game-changer, durch die man wirklich eine positive Veränderung sieht?**

Bei der Pflege: die Kombination aus Vitamin C und Bio-Botox lässt die Haut erstrahlen. Kombiniert mit einem Kollagenserum, dass die Haut auffüllt. Und was auf keinen Fall fehlen darf, ist eine Tagescreme mit Lichtschutzfaktor, am besten kombiniert und ohne schädliche Inhaltsstoffe. Medical-Clean-Beauty ist angesagt. Und für den Abend empfehle ich auf jeden Fall Retinol. Es ist gegen die Hautalterung eines der stärksten Mittel. Ein gutes Serum mit Hyaluronsäure, Vitamin C für Glow am Morgen und Retinol am Abend – das macht einen großen Unterschied für die Hautqualität. Make-up: Eine leichte Foundation oder Tinted Moisturizer, ein cremiges Rouge, eine Wimpernzange und eine gute Mascara. Damit sieht wirklich jede/jeder sofort frischer und gepflegter aus.

#### **Welche Produkte finden Sie hingegen überflüssig?**

Man braucht nicht fünf verschiedene Konturprodukte oder Highlighter in allen Regenbogenfarben. Auch zu viele Lidschattenpaletten sind oft unnötig – es reicht eine Palette mit gut aufeinander abgestimmten Farben.

Lieber weniger, aber hochwertige Produkte nutzen, die wirklich passen.

#### **Gibt es Möglichkeiten, Nasolabialfalten oder tiefe Tränenrinnen mit Make-up zu kaschieren?**

Ja, aber es braucht Fingerspitzengefühl. Bei Tränenrinnen funktioniert ein Concealer mit lichtreflektierenden Pigmenten sehr gut – er hellt auf, ohne zu überdecken. Wichtig: keine zu trockenen Texturen verwenden, sonst betont man die Fältchen. Nasolabialfalten kann man leicht mit einem helleren Concealer aufhellen, aber sparsam! Der Schlüssel ist weiches Verblenden – so wirkt das Gesicht sofort frischer.

#### **Wie sieht Ihre eigene Beauty-Routine aus?**

Ich habe nicht viele Produkte zu Hause, aber ich achte sehr darauf, dass meine Beauty-Routine einfach ist. Ich möchte zum Beispiel in meiner Gesichtspflege keine unnützen und schädlichen Inhaltsstoffe haben, das ist mir sehr wichtig.

Vitamin C mit Bio Botox und Kollagen am Morgen, Sonnenschutz in der Feuchtigkeitcreme, abends Retinol und auch wieder Kollagen. Ab und zu Augen-Patches und Augen-Creme.

#### **Was waren Ihre persönlichen Highlights in Ihrer Karriere?**

Da gibt es viele! Zum Beispiel, nationale und internationale Fashion Weeks zu begleiten oder für große Beauty-Brands oder Magazine zu arbeiten. Nicht zu vergessen die Arbeit mit meinen Kunden und Kundinnen in meinem Atelier, da gibt es sehr persönliche Momente. Wenn eine Kundin nach dem Styling sagt, sie habe sich noch nie so schön gefühlt, oder wenn man für eine Braut einen unvergesslichen Look kreiert. Solche Momente sind für mich genauso wertvoll wie die großen Bühnen.

#### **Haben Sie eine verrückte oder lustige Geschichte aus Ihrem Beruf?**

Oh ja! Bei einem Shooting hat ein Star-Model plötzlich selbst die Schere genommen und sich einen Pony geschnitten – auf dem Set sind alle erstarrt, aber am Ende war es der Look des Tages. Es zeigt: Manchmal entstehen die besten Styles aus Ungeplantem.

#### **Mit welchen spannenden Jobs sind Sie momentan beschäftigt?**

Ich arbeite sehr viel in meinem Atelier, das liegt mir am Herzen, weil ich hier wirklich viel für andere Menschen bewegen kann. Es macht mir viel Spaß, bringt direkt und ganz klar Feedback. Neben dem Atelier bin ich viel für meine Industrie- Kunden unterwegs und supporte mit meinem Know-how wundervolle Produkte, wie zum Beispiel die Skin Care Produkte von Doc Berger Effekt, Olistic – ein großartiges Nahrungsergänzungsmittel zur Unterstützung von starken und gesunden Haaren und Haut von innen – und Onni Haircare, eine absolute Organic-Hair-Care-Linie. Mir geht es darum, nur nachhaltige, hochwertige und wirksame Produkte langfristige zu unterstützen. ●

*Mehr Infos und Einblicke:  
[www.borisentrup.com](http://www.borisentrup.com)*

*Exklusive Termine rund um Hair und Make-up, Umstyling, Beauty Coaching – Wunsch-Termine über [atelier@borisentrup.com](mailto:atelier@borisentrup.com) anfragen.*

.....  
„Lieber weniger  
und dafür hochwertig“  
.....

# Gefühl für Garn

Wenn Fasern zu Flächen werden und Garne sich in Formen verwandeln, entsteht Mode, die den Winter weicher erscheinen lässt. **Stricken und Häkeln** verbinden traditionelles Können mit zeitgenössischem Stil und schaffen neue textile Ausdrucksformen.

**W**enn die ersten Schneeflocken beginnen zu tanzen und sanft im Licht treiben, was gibt es Schöneres, als sich einzukuscheln? In dieser Atmosphäre entfalten Garne einen besonderen Zauber. Wolle, die eben noch als Knäuel in den Händen lag, verwandelt sich Schritt für Schritt in etwas Formbares. Die kalte Saison wird zu einem Zeitraum, in dem Fäden mehr erzählen, Farben intensiver wirken und Fasern eine fast sinnliche Präsenz entwickeln. Stricken und Häkeln bilden dabei zwei Wege, die nicht nur Kleidungsstücke hervorbringen, sondern auch eine Form der Gestaltung darstellen, die eng mit Materialverständnis und modischer Intuition verbunden ist.

## *Vielzahl an möglichen Techniken*

Wolle besitzt in dieser Jahreszeit einen unvergleichlichen Charakter. Jede Faser zeigt ein eigenes Verhalten, sei es die dichte Weichheit von Merino, der feine Flaum von Mohair, die fließende Eleganz von Alpaka oder die luxuriöse Feinheit von Kaschmir. Garne wirken wie kleine textile Landschaften, die sich unter den Händen verändern. Manche sind federleicht, andere wirken üppig und füllig. Manche erzeugen klare Linien, andere Formen luftig weiche Silhouetten. Diese Vielfalt verleiht dem Handwerk einen Reichtum, der weit über reine Zweckmäßigkeit hinausgeht. Ein Schal wächst Zentimeter um Zentimeter und erhält durch die gewählte Technik einen unverwechselbaren Charakter. Eine Mütze nimmt durch die ersten Maschen eine sanfte Rundung an und entfaltet einen warmen Ausdruck. Ein Pullover entsteht aus vielen kleinen Bausteinen, die sich zu einem harmonischen Ganzen verbinden.



Auch Stricken nimmt eine besondere Stellung in der Modewelt ein. Die Technik basiert auf dem Verschlingen von Maschen, die über zwei Nadeln erzeugt werden und ein flexibles, elastisches Gewebe bilden. Dieses Gewebe kann fein wirken oder kraftvoll, es kann flüssig wirken oder strukturiert. Rippen, Zöpfe, Perlmuster, Rechtslinks Kombinationen oder glatt gearbeitete Flächen formen ein weites Feld möglicher Erscheinungsbilder. Maschen können kompakt gesetzt werden und eine dichte Oberfläche ergeben. Sie können aber auch locker gesetzt werden und ein leichtes, fast luftiges Gefüge bilden. Strickmode zeigt dadurch unterschiedliche Seiten. Ein enganliegendes Top betont Linien und erzeugt eine klare Silhouette. Ein voluminöser Cardigan wirkt großflächig und schafft ein Gefühl von Geborgenheit. Ein Kleid aus feinem Garn kann elegant wirken und zugleich Wärme spenden. Strick ist wandelbar und passt sich sowohl eleganten als auch sportlichen, sowohl minimalistischen als auch opulenten Stilrichtungen an.

.....  
*Geduld und Liebe*  
zum Detail  
.....

Dabei bildet der Vorgang selbst eine besondere Dynamik. Masche für Masche wächst das Werk und verändert seine Form. Jede Entscheidung über Garnstärke, Muster, Maschendichte und Technik wirkt sich unmittelbar auf das Ergebnis aus. Das Material reagiert spürbar auf die Art, wie es geführt wird. Manche Garne benötigen viel Aufmerksamkeit, andere verhalten sich besonders gleichmäßig. Manche zeigen ein klares Maschenbild, andere leben von ihrer natürlichen Unregelmäßigkeit. Stricken wird dadurch zu einer gestalterischen Praxis, in der Material, Technik und ästhetische Vision zusammenwirken.

Häkeln folgt einem anderen Prinzip. Eine einzelne Häkelnadel nimmt den Faden auf, führt ihn durch eine Masche und erzeugt sofort eine neue. Jede Masche entsteht direkt im Moment, ohne dass ein ganzes System gehalten werden muss. Diese Technik erzeugt kompakte, klare Strukturen, die oft deutlicher sichtbar sind als beim Stricken. Häkelmuster besitzen eine grafische Präzision. Reliefs entstehen durch gezielte Höhenunterschiede. Lochmuster wirken wie kleine Fenster im Gewebe. Ornamentale Motive entfalten eine besondere Tiefe. Häkeln eignet sich besonders für Accessoires oder für Elemente, die einen Blickfang bilden. Taschen, Tops, Westen, Applikationen, Bor-

düren, Kappen und viele weitere Details zeigen den besonderen Charakter des Häkelns. In der zeitgenössischen Mode findet sich diese Technik zunehmend in Kollektionen, die die Mischung aus Handwerk und modernem Ausdruck suchen.

Die Technik eröffnet zudem die Möglichkeit, dreidimensionale Formen mit großer Freiheit zu erzeugen. Häkelmaschen lassen sich gezielt erweitern oder reduzieren, sodass wölbende, runde oder kantige Formen möglich werden. Diese Eigenschaft zeigt sich besonders bei dekorativen Elementen. Blüten, plastische Oberflächen, strukturierte Flächen und modulare Formen entstehen fast wie kleine textile Skulpturen. Dadurch wirkt Häkeln besonders vielseitig und lässt sich sowohl funktional als auch ornamental einsetzen.

Materialwahl beeinflusst jede textile Arbeit. Tierische Fasern erzeugen ein warmes Tragegefühl. Sie besitzen oft einen natürlichen Glanz und eine weiche Oberfläche. Pflanzliche Garne wie Baumwolle oder Leinen wirken klar und definieren die Maschen besonders deutlich. Synthetische Fasern erweitern die Gestaltungsfreiheit, indem sie Stabilität, Elastizität oder besondere Effekte ermöglichen. Mischgarne verbinden unterschiedliche Eigenschaften miteinander und erzeugen Texturen, die sowohl angenehm zu tragen als auch langlebig sind. Farbwahl prägt das Erscheinungsbild zusätzlich. Naturtöne wirken klassisch und behaglich. Intensive Farben setzen moderne Akzente. Pastellfarben vermitteln eine leichte, poetische Anmutung. Dunkle Töne erzeugen Tiefe und Eleganz.

In der aktuellen Mode zeigt sich, wie stark Handarbeit an Bedeutung gewinnt. Kollektionen präsentieren Pullover mit ausgeprägten Zopfmustern. Kleider bestehen aus feinen Maschen, die den Körper umspielen. Accessoires aus grobem Garn wirken wie kleine textile Skulpturen. Gehäkelt wirkende Oberflächen tauchen in urbanen Looks auf und verbinden ornamentale Wirkung mit moderner Linienführung. Dabei zeigt sich eine Hinwendung zu Qualität und Materialverständnis. Handgearbeitete Stücke wirken individuell und vermitteln Wertigkeit. Sie passen in eine Zeit, die hochwertige Materialien schätzt und die Besonderheit des Handwerks hervorhebt.

Der Winter verwandelt sich in ein Feld textiler Möglichkeiten. Garne,

## INFO

### STARTERPAKET

- **Garn:** Ein mittelstarkes Woll- oder Baumwollgarn eignet sich für den Einstieg und ermöglicht ein gut erkennbares Maschenbild.
- **Stricknadeln:** Rundnadeln oder gerade Nadeln in mittlerer Stärke bieten eine ausgewogene Führung und ein kontrolliertes Arbeiten.
- **Häkelnadel:** Eine Häkelnadel mittlerer Stärke erleichtert das gleichmäßige Aufnehmen und Durchführen des Fadens.
- **Zubehör:** Schere, Maßband und Maschenmarkierer unterstützen den Aufbau strukturierter Arbeiten und helfen beim sauberen Abschluss.
- **Maschenprobe:** Eine kleine Testfläche bestimmt die spätere Passform, zeigt die Eigenschaften des Garns und macht Muster sichtbar.



Techniken und Farben gestalten die kalte Saison auf eine Weise, die sowohl sinnlich als auch funktional wirkt. Stricken und Häkeln bilden zwei Wege, die Mode, Handwerk und Material miteinander verknüpfen. Beide Techniken erzeugen Stücke, die Wärme spenden und gleichzeitig modisch sind. Jede Fläche erzählt etwas über das Material, aus dem sie entsteht. Jede Technik eröffnet eine eigene Sicht auf Textur und Form. In einer Modekultur, die sich zunehmend auf Qualität und Zeit konzentriert, bilden Stricken und Häkeln eine textile Sprache, die den Winter begleitet und zugleich modern interpretiert. ●

Julia Indenbaum



Von Designerinnen wie Hibiki Kawahara inspiriert, wächst in Berlin eine Szene, die Mode und Nachhaltigkeit neu verbindet

## EIN TRAUM WIRD WAHR

Nachhaltige Mode – das galt lange Zeit als Nische und wenig schick. Doch in Berlin etabliert sich ein Eldorado, wo Stil auf Haltung trifft – geprägt wird die **neue Modebewegung** von Frauen.

**D**er Himmel über Berlin strahlt aufs Dachfenster, doch Hibiki Kawahara schaut nicht auf. Wie versunken beugt sie sich über eine Bernina Matic und lässt ihre Nadel über blauweißen Stoff fliehen. Der Cardigan aus Jeansstoff und Airbag-Resten soll noch fertig werden an diesem Tag. „Mich fasziniert die Beständigkeit dieses Materials“, sagt sie

über den Nylonsack, der in ihren Händen neuen Chic erhält.

Viele Karrieren beginnen klein. Der Pennäler Bill Gates lungerte im Computerraum seiner Schule herum, das erste Windrad des späteren Branchenriesen Enercon entstand in einer Kleinwagengarage; und Kawaharas Atelier, 13,5 Quadratmeter groß, ist auch ihr Schlafzimmer in einer Zehner-WG in Berlin-Moabit. Vor zwei Jahren schmiss die Modedesignerin ihren Job bei einer Strickwarenfabrik in Tokio hin und zog nach Berlin, um ihr eigenes Label zu starten. „Ich hatte in Japan viel gelernt“, sagt sie, „aber es war mir nicht nachhaltig genug. Das alles macht viel Müll. Ich will einen Unterschied machen.“ Als Kind schon wollte sie Kleider kreieren – und Umweltforscherin werden. Nun kommt Kawahara, 32, diesem doppelten Traum nah: Ihre Mode fußt auf gebrauchtem Stoff und schon Ressourcen.

Berlin ist für Fashion-Glücksritterinnen ein Magnet. Allein elf Hochschulen

bieten an der Spree modebezogene Studiengänge – und eine neue Modekultur wächst gerade heran. Sie will nicht nur gut aussehen, sondern auch gut sein. Fair, umweltbewusst und elegant. Warum Berlin? Kawahara lächelt. „Es gibt mehr umweltbewussten Lifestyle unter den Berlinern, auch hat die Stadt noch Freiräume.“ Und da sei die in Berlin ausgeprägte Club-Kultur, der Hang, sich fürs Tanzengehen zu verkleiden, „das ist wie eine kurze Flucht aus der Welt“. Schließlich der alte Berliner Wahlspruch „Jedem nach seiner Fassung“, eine Offenheit zum Ausprobieren. Arm, aber sexy, so lautete ein jüngerer Slogan der Stadt. Dieser neueste Modetrend macht Berlin reicher und anziehender.

Am Nachmittag schnappt sich Kawahara einen Beutel und verlässt die Altbauwohnung. Im sechs Kilometer östlich gelegenen „Haus der Materialisierung“ (HdM) will sie sich gegen eine Spende Stoffreste besorgen. Unweit des Alexanderplatzes betritt sie ei-



nen Containerbau, das HdM ist ein Zusammenschluss verschiedener Initiativen zum nachhaltigen Wirtschaften, ein Warenlager und Experimentierlabor zugleich. Drei Frauen und ein Mann hocken in der „Offenen Textilwerkstatt“ an Nähmaschinen, alle bessern mitgebrachte Hosen aus. „Schön die Linie halten“, rät Barbara Beit dem Mann im Vorbeigehen; die studierte Modedesignerin coacht mit Kawahara Besucher der Werkstatt; die Nutzung kostet vier Euro pro Stunde. Auf dem Tisch mustert die

Österreicherin Seile, die sie selbst zu einem Ganzkörperschmuck zusammensteckt. „Zeichnest du vorher eine Skizze?“, fragt Kawahara. Beit: „Den Prototyp entwerfe ich hier direkt an der Schneiderpuppe.“ Kawahara lächelt. Ihre Entwürfe daheim testet sie am eigenen Körper.

Als sie ein Kind war, schneiderte ihr die Mutter viele Kleider, „die waren sehr hübsch und feminin“, erinnert sie sich. Kawahara aber gefielen Farben der Männermoden mehr. „Ich akzeptiere mich gerne als Frau, trage aber ungern klassisch weibliche Kleidung.“ So entwickelte sie ihren Stil, rauer, offener und entspannter: „Ich will nicht immer meine Body Line zeigen. Meine Mode ist für alle, die selbstbewusst mit ihrem Körper umgehen.“ Und Berlin ist ein passender Ort, dies auszuleben.

„Wenn man sich die Zahlen anschaut, ist das ernüchternd“, sagt Marte Hentschel. Sie blättert in einer Studie mit dem Titel „German Fashion Footprint“ und zeigt auf Seite sechs: „Die Treibhausgasbilanz der deutschen Modeindustrie betrug 2019 rund 38 Millionen Tonnen“, liest sie vor. „Das entspricht 8,7 Millionen Fahrten rund um die Erde mit einem Familien-Pkw.“ Hentschel, 44, ist Professorin für Sustainable Fashion an der BSP Business & Law School in Berlin. „Fast Dreiviertel des Modemarkts bestehen aus synthetischen Fasern – also aus fossilen Rohstoffen“; eine Mode, die zu 90 Prozent im Müll lande. Hentschel steht im ersten Stock von „Bikini“, einer Konzept-Shopppingmall unweit vom Zoo, an einer Stoll-

Flachstrickmaschine, so lang wie ein Van. In unserer Microfactory erforschen wir, wie mit weniger Energie und näher am Bedarf produziert werden kann“, sagt sie – in Teilzeit ist sie Co-Geschäftsführerin von „Vorn“. Der vom Land Berlin mitfinanzierte Fashion Hub erprobt skalierbare Lösungen für positive Auswirkungen in der Modeindustrie. „So günstig wie Fast Fashion à la Shein kann man nicht werden“, sagt sie. Rund 70 Prozent aller Kunden seien an Nachhaltigkeit interessiert, aber nur zehn Prozent kauften entsprechend. Hentschel nennt es das „Preis-Ding“. „In Deutschland ist der Markt preissensibler als etwa in Frankreich oder Italien“, sagt sie. Heißt: Die Deutschen wollen viel kaufen, aber möglichst wenig dafür zahlen. „Umlernen dauert.“ Eine Perspektive sieht sie durch Regulation: „Wenn die wahren Kosten von Mode – auch für die Umwelt – eingepreist werden, verschieben sich Kaufentscheidungen.“

Hentschel erkennt indes einen Trend. Als sie vor 20 Jahren ihre eigene Firma gründete, war sie als Frau allein. „Eine Studentin von mir hat in ihrer Bachelor-Arbeit herausgefunden, dass es in Berlin inzwischen 190 Start-ups im Bereich nachhaltiger Mode gibt“, sagt sie, „und 60 Prozent von ihnen werden von Frauen geführt“. Bei Startups generell liegt der weibliche Führungsanteil bei 17 Prozent. „Es gibt tolle Innovationen“, sagt sie: „Zum Beispiel den Di-

”  
**70 Prozent sind an Nachhaltigkeit interessiert, aber nur zehn Prozent kaufen entsprechend**



Feine Strukturen entstehen Stück für Stück unter präziser Handarbeit

rektverkauf über Social Media – damit lassen sich Zwischenhändler umgehen.“ Überhaupt hat sich der Onlineumsatzanteil im Mode-Einzelhandel seit 2012 europaweit verdreifacht. „Gerade nachhaltige Modeproduzenten konnten seit der Pandemie über Social Media eine eigene Kommunikation mit ihrer Community aufbauen.“ Seitdem zeige sich in Berlin eine Konzentration dieser Szene wie nirgends in Europa.

Diese präsentiert sich auch im Schatten der Berlin Fashion Week. Das Thermometer steigt auf 36 Grad Celsius, als sich in Berlin-Neukölln eine Gruppe aus elf Frauen zur „Green Fashion Tour“ aufmacht, die Designerinnen und Händlerinnen kommen aus Antwerpen, Frankfurt am Main und Utrecht und wollen Bojen nachhaltiger Berlinmode sehen – organisiert von Cosh. Die Plattform dient der Vernetzung von Kunden und Anbietern. „Designer sind bei dieser Revolution schon an Bord, nur die Verbraucher ziehen mit steigenden Lebenskosten weniger nach“, sagt Tourführerin Marie Budde. Dann geht es hinein in den ersten Laden: Drinnen, bei „Vincente“, begutachten sie eine zehn Meter lange Produktionslinie. „Unsere Strickmode stellen wir aus nachhaltiger Wolle her“, erklärt Gründerin Birgit Tappe. Hinter dem Verkaufsraum liegt das Atelier. „An einem Pulli stricken wir zweieinhalb Stunden.“ Rechts neben der Tür hängt ein

Plakat, darauf mit Edding: „Männer!“ „Das ist unsere auszubauende Zielgruppe“, schmunzelt Tappe. „Das hängt da aber schon lange.“

Als nächsten Etappenpunkt steuert die Tour die „Kleiderei“ in Kreuzberg an. „Wir sind wie eine Bücherei für Kleider“, begrüßt Verkäuferin Marlene die Gruppe. Der Altbau mit hohen Decken wirkt erstmal wie ein kubischer Modeshop, nur weist ein Plakat auf das Geschäftsmodell hin: „Stil hast du, Kleider leihst du“ steht darauf geschrieben. Gegen eine monatliche Gebühr können aktuell 200 Mitglieder vier Teile auf einmal leihen – so oft und lange, wie sie wollen. Drei Kilometer westlich dann das Endziel: ein Pop-up-Store von Cosh in einer Filiale von Peek & Cloppenburg am Potsdamer Platz; die „Conscious Fashion Store“-Filiale will generell Ansätze nachhaltiger Mode testen. Der Laden ist gut besucht, „viele Kunden wissen gar nicht, was alles hier nachhaltig ist“, sagt Tourführerin Budde.

Es gibt eine in diesem Berlin, die wirklich weiß, was sie will: Barfuß läuft Sia Arnika durch einen engen Schminkraum, er erstrahlt durch Scheinwerfer und die Sonne, die durch Fenster dringt – ein Kontrast zur Halle zwei Türen weiter: breit wie ein Hangar und lichtlos in Schwarz verhüllt: Noch 60 Minuten bis zu ihrer Show dort, der Spring/Summer-



In ehemaligen Industriehallen bündelt sich eine junge Szene, die mit eigenen Konzepten neue Wege geht

Kollektion 2026 „Summer Time Sadness“ auf der Berlin Fashion Week. Haarspray zischt durch den Raum, Kameras klicken. Jedes Model trägt vorm Einkleiden schwarz. Und Sia Arnika sowie so. In Berlin ausgebildet, hat die Dänin

## SÄNGERIN CHARLIE XCX IST KUNDIN

in der Stadt ihr eigenes Label gegründet und startet durch: Die Musikerin Charlie XCX zeigte sich mit einem Höschen Arnikas aus dem Kragen eines Herren-Poloshirts, die Unternehmerin Kylie Jenner ließ sie eine Kollektion gestalten.

Und: Der German Fashion Council hat ihr Label dieses Jahr ausgezeichnet:

für umweltfreundliche Materialien, faire Produktionsprozesse und Langlebigkeit: Vorbei die Zeiten, in denen Kaffeepads-Ohringe als schick galten; Sia Arnika, 36, ist Zeugin dafür, dass Nachhaltigkeit made in Berlin in die globale Beletage einzieht. „Meine Eltern gaben mir mit“, sagt sie im Vorbeigehen, „dass wir für die Welt, in der wir leben, zu sorgen haben“. Sie versuche dies in der Mode, so gut sie könne. „Wir Designer sind so weit. Nun braucht es einen Push aus

der Politik.“ Sie sei, sagt sie mit Blick auf die Uhr, chronische Optimistin.

Es ist 18.28 Uhr. Sia Arnika stellt sich in die Mitte des Raums, die Models umringen sie. „Everybody dresses“, gibt sie ruhig den Startbefehl. Ein Stimmengewirr hebt an, man stellt sich in eine Reihe, Arnika schweigt. Dann flutet Musik heran, tiefe Basstöne wie Donner und purzelnde Regenfall-Sounds. Models schreiten in die Halle, ein Nebelwerfer dimmt das Neonlicht der Decke. 20 Minuten lang umkreisen sie eine Lincoln-Stretchlimousine in der Mitte – dann beendet tosender Applaus die Show. Arnika kommt kurz hinein, winkt, lächelt gelöst und verschwindet gen Schminkraum, wo der Berliner Himmel immer noch strahlt. ●

Jan Rübel



Eine neue Generation von Labels zeigt, wie aus improvisierten Orten lebendige Mode-Hotspots entstehen

„  
Meine Eltern gaben mir mit, dass wir für die Welt, in der wir leben, Sorge zu tragen haben



## KUNST, KULTUR, KOMFORT.

Erfurt: Die Stadt, in der einst Luther studierte und Napoleon residierte. Unweit des mittelalterlichen Stadtkerns können auch Sie kaiserlich residieren – und zwar im Victor's Residenz-Hotel Erfurt. Hier erwarten Sie 68 großzügige Zimmer und Suiten, erstklassiger Komfort, hervorragender Service und die kostenfreie HotelCard, mit der Sie Stadtbahn und Stadtbus gratis für Ihre Entdeckungstour nutzen können.

Victor's

RESIDENZ-HOTEL  
ERFURT

★ ★ ★

Händlerstraße 17 · 99096 Erfurt · Deutschland  
Telefon +49 361 6533-0 · [info.erfurt@victors.de](mailto:info.erfurt@victors.de) · [www.victors.de/erfurt](http://www.victors.de/erfurt)



Victor's

RESIDENZ-HOTEL  
SCHLOSS BERG  
★★★★S

# TRAUMNACHT IM SCHLOSS

*Nicht bloß ein Märchen: Unser romantisches Renaissance-Schloss  
am Fuße sanft ansteigender Weinberge lässt Träume wahr werden.*

*Eine Übernachtung in einem romantischen Schlosszimmer  
mit hochwertigen Extras inkl. Frühstück und vielem mehr ...*

**ab 125 € p. P. im DZ**

